



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

503 (29.10.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-161850](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-161850)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,
Beleglohn 50 Pfg. durch die
Post inkl. Postaufschlag III. 5 42
pro Quartal Einzel-Nr. 6 Pfg.

Inserate: Solonci-Beile 50 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1409
Buchdruck-Abteilung 541
Redaktion 577
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 503.

Mannheim, Mittwoch, 29. Oktober 1913.

(Mittagsblatt.)

In letzter Stunde!

Am Vorabend der Landtags-Stichwahl

also am Mittwoch, den 29. Oktober, abends 8 1/2 Uhr findet im „Ballhause“ eine

Öffentliche Wähler-Versammlung

statt.

Hauptredner: Reichstagsabg. Otto Reinath, Stuttgart

Landtagskandidat Direktor Dr. Friedrich Blum.

Nationalliberale! Männer und Frauen, erscheint in Massen zu dieser letzten Kundgebung.

Nationalliberale Partei.

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt
16 Seiten.

Telegramme.

Selbstmordversuch im Automobil.

□ Berlin, 29. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Paris wird gemeldet: Gestern nachmittag hat sich eine Frau Hubert, die 40jährige Witwe eines Großindustriellen und mehrfachen Millionärs, in ihrem Automobil während der Fahrt durch die Rue Lafayette durch drei Revolverkugeln schwer verwundet. Sie wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Selbstmordes ist noch unbekannt. Frau Hubert ist deutscher Abstammung. Sie hieß mit dem Mädchennamen Schreyer.

Unterzeichnung des russisch-türkischen Vertrages.

□ Berlin, 29. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Der russisch-türkische Vertrag ist soeben unterzeichnet worden. Er vervollständigt die Verträge, die zwischen der Bosnie mit Deutschland, England und Frankreich abgeschlossen worden sind. Die russische Regierung erhält die alleinige Regelung der Eisenbahnfrage in Armenien und im Gebiete des Kaukasus. Das Protokoll dieser Zugeständnisse wurde in Uebereinstimmung mit der französischen Regierung festgelegt. Diese Regelung der ganzen Angelegenheiten scheint in gewissen Punkten weniger genau gehalten zu sein, als im französisch-türkischen Vertrage. Die türkische Regierung behält sich das Recht vor, auf eigene Kosten unter Hinzuziehung der lokalen Hilfsquellen eigene Linien in den betreffenden Gebieten bauen zu dürfen. Rußland wird außerdem durch einen besonderen Vertreter in der Verwaltung der türkischen öffentlichen Schulden vertreten sein, wofür es verschiedene neue Büße, sowie die Unterdrückung mehrerer Briefpostämter gestattet.

Reichsregierung und Berliner Lokal-Anzeiger.

□ Berlin, 29. Okt. Die Gerüchte, daß der Berliner Lok.-Anz. in den mittelbaren oder unmittelbaren Besitz der Regierung übergeben wird, werden durch eine Mitteilung bestätigt, welche die Münchener-Augsburger Abendzeitung der Öffentlichkeit übergibt. In dieser Mitteilung heißt es:

Der Verlag Scherl benötigt zur Erfüllung gewisser Verpflichtungen eine Summe von mehreren Millionen, gegen die er Anteile zu verkaufen gedachte. Da nun die Reichsregierung ein Interesse daran hat, sich den Lokalanzeiger weiterhin als offizielles Organ zu erhalten und sie befürchten mußte, daß bei der erwähnten finanziellen Transaktion ihr Einfluß auf das erwähnte Blatt gefährdet werden könnte, hat sich die Regierung selbst bemüht, dem Verlag seine finanzielle Aktion zu erleichtern. Das geschah in der Form, daß von einer der Reichsregierungen nachstehenden Seite ein Betrag von 10 Millionen zur Verfügung gestellt wurde, wofür sich der Verlag Scherl verpflichten mußte, den Lokalanzeiger ständig zur Verfügung der Regierung zu halten. Das Blatt ist jetzt in stärkerer Nähe Regierungsorgan als früher. August Scherl bleibt aber noch wie vor geschäftlicher Leiter.

Das gerichtliche Nachspiel zum Malmstaetter Eisenbahnunglück.

□ Berlin, 29. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Stockholm wird gemeldet: Das Gericht in Linköping hat gestern das Urteil in dem Prozeß gefällt, der wegen des Eisenbahnunglücks bei Malmstaett am 16. Juni 1912, wobei 21 Personen getötet und 16 schwer verletzt wurden, gegen die vermeintlichen Schuldigen angestrengt worden war. Der Bahnaffizient Kjellson, der zur Zeit des Unglücks den Stationsvorsteher vertrat, wurde als Hauptschuldiger zu 5 Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 25 Kr. verurteilt. Der Bahnhofsvorsteher von Malmstaett, Hoegstrom, erhielt eine Geldstrafe von 450 Kr. und der Bahnaffizient Eriksson eine solche

von 225 Kr. Der Lokomotivführer des verunglückten Zuges wurde freigesprochen.

Belgische Maßregeln gegen die Raufschaf-Krise.

□ Brüssel, 29. Okt. Der belgische Kolonialminister hat beschlossen, mit Rücksicht auf die Krise in der Raufschafproduktion, die Transportgebühren auf den Schiffen des Staates um die Hälfte herabzusetzen. Die Eisenbahnen am Kongo werden für den Transport zur Hälfte die gleiche Ermäßigung gewähren. Diese Maßnahmen treten am 1. Dezember in Kraft.

Die Schwierigkeiten in den griechisch-türkischen Verhandlungen.

□ London, 28. Okt. (Von uns. Lond. Bur.) Der „Times“ wird aus Athen telegraphiert, daß die türkischen Delegierten bis jetzt nicht wieder in der Lage gewesen seien, die Verhandlungen mit der griechischen Regierung wieder anzunehmen. Es sei aber sicher, daß trotz der weitgehenden Zugeständnisse, die die griechische Regierung mit Bezug auf die wichtigsten Punkte gemacht hat, die Antwort der Bosnie nicht entgegenkommend war, daß diese vielmehr darauf besteht, daß die von ihr gestellten Forderungen voll und ganz erfüllt werden. Die Gefahr der gegenwärtigen Lage bestehe nun darin, daß die Verhandlungen abgebrochen werden könnten, wenn nicht die eine oder die andere Großmacht einen Druck auf die Türkei ausübe, wozu aber in Europa wenig Lust zu herrschen scheint. Die betreffenden Punkte seien allerdings so nebensächlich, daß sie einen Krieg nicht wert wären, sagt der Korrespondent am Schluß. Aber nichtsdestoweniger könnten die Truppen von ihren Bahnen nicht entlassen werden, solange der Friedensvertrag eben nicht geschlossen wurde.

Griechisch-türkische Sezessionen.

□ London, 28. Okt. (Von uns. Lond. Bur.) Der Korrespondent der „Times“ in Konstantinopel telegraphiert seinem Blatte, der „Tanin“ werde heute einen Leitartikel veröffentlichen, worin er die Aufmerksamkeit der muslimanischen Bevölkerung auf die Tatsache richten werde, daß die griechische Regierung den Ankauf des in England im Bau befindlichen

Dreadnoughts für die Republik Chile so gut wie abgeschlossen habe. Daher sei es notwendig, daß die Türkei gleichfalls einen oder zwei Dreadnoughts abkaufe. Die genannte Zeitung fordert die Staatsbeamten auf, einen Teil ihres Gehaltes und die Geschäftsdirekte einen Teil ihres Verdienstes dem Vaterlande zu opfern, um es diesem zu ermöglichen, zwei Dreadnoughts zu kaufen. Das in Frage kommende Kriegsschiff ist die „Almirante Baskere“, das in Elswick für die chilenische Regierung gebaut wird. Das Schiff hat eine Wasserverdrängung von 26000 Tonnen. Die Artillerie besteht aus 10 vierzölligen und aus 16 sechsölligen Geschützen. Es wurde 1912 auf Kiel gelegt und soll 1914 fertiggestellt sein.

General Felix Diaz unter amerikanischem Schutz.

□ London, 28. Okt. (Von uns. Lond. Bur.) Aus New York wird gemeldet, daß der General Felix Diaz bereits seit mehreren Tagen infolge verdächtiger Anzeichen eine solche Furcht davor hatte, ermordet zu werden, daß er sich aus dem Hotel, wo er in Veracruz wohnte, nicht mehr wagte, auf die Straße hinaus zu gehen. Als er daher in das amerikanische Konsulat flüchtete, das an das betreffende Hotel angebaut ist, da begab er sich nicht auf die Straße hinaus, sondern kletterte über das Dach hinauf. Der Konsul nahm ihn sofort gastfreundlich auf, erklärte ihm aber, daß er ihm auch in dem Konsulatsgebäude nicht genügenden Schutz für seine Lage bieten könnte, und riet ihm lieber an, sich an Bord eines des im Hafen liegenden amerikanischen Kriegsschiffe zu begeben, was Diaz auch tat. Unter starker Bedeckung wurde er dann an Bord des Kanonenbootes „Geeling“ gebracht.

□ London, 29. Okt. (Von uns. Lond. Bur.) In diplomatischen Kreisen wird die aus New York kommende Meldung bestritten, daß Deutschland, Großbritannien und Frankreich sich dahin geeinigt hätten, zu warten, bis die Vereinigten Staaten erklärt haben werden, welche Politik sie Mexiko gegenüber einzuschlagen gedenken.

Vor den Stichwahlen.

Um Mannheim III.

An die Wähler!

Von Seiten der Fortschrittlichen Volkspartei werden auch weiterhin Behauptungen aufgestellt, die wir nicht ohne nachdrücklichen Protest passieren lassen dürfen.

zunächst sucht man die Nationalliberale Partei Mannheims in einen Gegensatz zur Landespartei zu bringen. Es wird gesagt, die Mannheimer Nationalliberalen wollten den Großblock durchkreuzen. Wenn sie es mit dem Abkommen der Linken ernst meinen würde, hätte sie ihren Kandidaten zurückziehen sollen. Nur so sei es dem Zentrum unmöglich, in den Mannheimer Wahlkampf einzugreifen. Die Nationalliberalen hätten ihren bisherigen IV. Kreis verloren und nun müßten sie den Fortschrittlichen zu Herrn Vogel fallen zu lassen, dem man zumutet, „sein Mandat“ abzutreten.

Demgegenüber erklären wir:

1. Ein Gegensatz zwischen der Mannheimer Nationalliberalen Partei und der badischen Gesamtpartei besteht jetzt so wenig wie früher. Wir halten uns streng an die Abmachungen und Beschlüsse derselben. Das wird durch unser Eintreten für die Blockkandidaturen im 56. und 57. Wahlkreis klar bewiesen.

2. Wenn durch Zurückziehung einer der beiden liberalen Kandidaturen das Eingreifen des Zentrums verhindert werden soll, dann wäre es Sache der schwächeren Partei, zurückzutreten.

3. Der Zweck des getrennten Vorgehens der liberalen Parteien in Mannheim war doch in erster Linie die Feststellung ihrer Stärke unter den völlig neuen Verhältnissen. Nun hat die Nationalliberale Partei im III. Wahlkreis sich nicht nur als die stärkste liberale Partei, sondern als die stärkste Partei überhaupt erwiesen. Damit war das „Zurückziehen“ nicht unsere Sache.

4. Es ist nicht richtig, daß wir unseren bisherigen IV. Kreis verloren haben. Wichtig ist, daß — wie vorausgesehen war — den Sozialdemokraten der jetzige 4. Wahlkreis gefallen ist. Dieser 4. Kreis hat aber infolge seiner Neubildung nur noch sehr wenig mit dem früheren zu tun.

5. So wenig wie die Nationalliberale Partei also im jetzigen 4. Kreise eine „Niederlage“ erlitten hat, so wenig ist der jetzige 3. Wahlkreis Besitzstand des Herrn Vogel. Es ist allen Leuten bekannt — auch der Neuen Badischen Landeszeitung —, daß mindestens die Hälfte des früheren 3. Wahlkreises mit dem nunmehrigen 3. Wahlkreis vereinigt ist. Die Behauptung, es handele sich im 3. Wahlkreis um das Mandat der Volkspartei, ist deshalb blaue Unwahrheit. — Oder ist es ein Appell an das Mitleid der Wählerschaft?

6. Die Fortschrittliche Volkspartei möchte die Wähler dadurch vor den Nationalliberalen warnen machen, daß sie ihnen nachsagt, wir könnten nur mit Zentrumshilfe“ liegen. Nur die Hoffnung auf Zentrums- hilfe habe sie bewogen, die Kandidatur aufrechtzuerhalten. Das ist eine ganz unverständliche beweislose Behauptung. Sie zeigt aber, wie groß die Angst vor einer weiteren Niederlage bei der durch den Wahlfallfall arg „ramponierten“ Volkspartei“ ist.

7. Aber auch sachlich unbegründet ist die

Behauptung, wie seien nur durch Zentrums- hilfe in der Lage, zu obliegen. Denn einmal sind 350 Stimmen Vorsprung allerhand — zudem lautet die sozialdemokratische Parole auf Stimmenfreigabe. Hat sich der Freisinn wirklich so beliebt bei den Parteien gemacht, ist seine politische Praxis immer so einwandfrei gewesen, daß er meint, Stimmenfreigabe laute ohne weiteres: wählt Vogel!?

Wenn es die Absicht der Fortschrittlichen Volkspartei sein sollte, mit Mitteln der gemeinsamen Art und in politischen Miszkredit bringen zu wollen, so fällt dieses Bestreben auf seine Urheber zurück. Jedermann weiß, daß die Nationalliberale Partei Mannheims immer gewohnt ist, mit blanker Waffe zu kämpfen.

Wähler!

Wir haben keine Lust, uns jeden Tag Spalten- lang mit den Methoden des Freisinns auseinanderzusetzen. Heute Abend in der Versammlung im Ballhaus, in der neben dem Abg. Ke- nath und dem Kandidaten Dr. Blum noch andere Redner sprechen, wollen wir einmal gründlich mit diesem Gegner abrechnen.

Splitter und Balken.

Ein älterer Parteifreund schreibt uns:

Mit ungezügelter Heiterkeit werden wohl alle älteren Mannheimer die Ent- rührung genießen, mit der unsere lieben Mannhei- mer Demokraten u. Fortschrittlichen jetzt tag- täglich auftreten, weil das Verfahren der Stich- wahlen es so mit sich bringt, daß das Zentrum in die Lage kommt, ohne unser Zutun, ganz von ihm selbst für Dr. Blum stimmen zu können. Aus Verhältnissen, die am Wahlverfahren liegen, nicht an uns und unserem Tun, wird uns täglich in der perfidesten und erbärmlichsten Weise Verant- wortung gegen die Großblockpolitik usw. vorgeworfen, nur weil wir nicht in der Lage sind, zu verhindern, daß 600 Zentrumsmänner so stimmen, wie es ihnen beliebt und weil diese Ohnmacht uns nicht als ein zwingender Anlaß erscheinen will, auf unseren Kandidaten zu- gunsten des Herrn Vogel zu verzichten. Uns ältere Parteimitglieder berührt diese mimosen- hafte Empfindlichkeit der Mann- heimer Demokraten und Freisinnigen gegen jede Verbindung mit dem Zentrum höchst eigen- tümlich, um nicht zu sagen, lächerlich. Qui trompe-ton? So ernstlich weit liegen doch die Zeiten nicht zurück, wo die Mannhei- mer Demokraten und Freisinnigen Arm in Arm mit dem Zen- trum in die Wahlversammlungen und in den Wahlkampf zogen, wo die Mannheimer Demok- raten und Freisinnigen forsch und unentwegt für die kirchenpolitischen und anderen Aufgaben des Zentrums mit ins Feld zogen, weil die Rücksicht auf den Mandats- gewinn diese lastrische Kooperation mit dem Zentrum gebot. Sollten unter den Wahl- machern des Herrn Vogel wirklich keine Herzen sich mehr finden, die diese Zeiten noch in leb- hafter Erinnerung haben? Vielleicht leben auch solche noch, die aktiv an diesen Dingen be- teiligt waren? Man verschone uns also mit einer Entrüstung, zu der den Mannheimer Demok- raten und Freisinnigen durchaus die ge- schichtliche Legitimation fehlt.

Feuilleton.

Eberhard Gothein

Von Carl Aera.

Wenn jetzt in Heidelberg der Geheime Hofrat Prof. Dr. Eberhard Gothein seinen 60. Geburts- tag, ein Mann, hat mit dem wissenschaftlichen Leben unserer Stadt in so enger, geradezu popu- lärer Fühlungsverbindung steht, wie kann es ein Hoch- schullehrer.

Gothein ist am 29. Oktober 1853 zu Reumarkt in Schölen geboren. In Breslau und Heidel- berg studierte er Geschichte, 1878 war er Privat- dozent in Breslau und später dann in Straßburg. 1886 wurde er als Professor der Nationalökonomie nach Karlsruhe berufen. Nach fünfjähriger Tätig- keit an der Karlsruher Hochschule nahm er den ihm angebotenen Lehrstuhl für Staatswissenschaft- lichen in Bonn an. 1904 kam Gothein nach Heidel- berg, wo er hoffentlich noch recht lange in seiner gewohnten Brüche lehren wird.

Wer je als Schüler zu Füßen Gotheins gesessen hat, der wird wohl nie den Eindruck verpassen, den die Persönlichkeit Gotheins auf ihn gemacht hat. Seine lebhafteste Art, seine sprudelnde Rede, sein sichergewandtes Wissen und die Farben, die er in die oft graue Materie hineingewirbt, mach- ten seine Vorträge außerordentlich lebendig. Im persönlichen Verkehr ist Gothein von einer sel- tenen Liebenswürdigkeit, die ihm die Sympathie

aller verschafft. Seine jäh, nimmermüde Kräfte- kraft wird besonders denen offenbar, die Ge- legenheit hatten, an seinen Vorlesungen teilzuneh- men. Wenn die Kraft der Teilnehmer durch die oft nicht geringen Anstrengungen einer ergofien Beschäftigung schon zu erschöpfen beginnt, da steht der eiserne Meister immer noch ohne eine Spur von Ermüdung und weiß spielend weitere neue Gesichtspunkte über das Besichtigungsobjekt zu fin- den, auf die er das Interesse seiner Hörer lenkt.

Seine Verdienste um die „Sächsische Gesell- schaft für Staatswissenschaftliche Fortbildung“ sind bekannt. Bereits sieben größere Studien- zeiten in die verschiedensten Wirtschaftszweige sind unter Gotheins Leitung gemacht worden. Gothein hat es verstanden, für die Staatswissen- schaftliche Fortbildung den richtigen Weg zur Orientierung über den neuesten Stand der Wissen- schaft und Praxis zu finden.

Von den zahlreichen literarischen Arbeiten Gotheins ist im Handwörterbuch der Staatswissen- schaften eine angelegte Zusammenstellung gegeben. Durch die Heidelberger Akademie der Wissenschaft- lichen, Stiftung Heinrich Pons, ist eine Reihe fei- nungiger Schriften Gotheins sowohl volkwirt- schaftlich-theoretischen wie kultur-geschichtlichen Inhalts veröffentlicht worden. Ein gründlicher Kenner der Geschichte des Freirechtsordens H. Gothein, das beweisen seine Schriften auf diesem Gebiet. Dierher gehören: „Der kirchlich-soziale Staat der Schweiz in Vorzug“ (Weisig 1880), „Ignatius von Loyola und die Gegenreformation“ (Dollé 1893).

Unser engeres Vaterland Baden hat Gotheins Feder viele Anregung gegeben. So verbanden wir ihm: „Bilder aus der Geschichte des Hand- in Baden“ (Karlsruhe 1884), „Vorlesung über den Bergbau in Baden“ (Weisig 1889), zu seinen her- vorragendsten Werken dürfte wohl seine „Wirt- schaftsgeschichte des Schwarzwaldes und der an- grenzenden Landschaften“ (Straßburg 1891-92) ge- hören. „Der Freisinn unter Maria Theresia und Joseph II.“ ist 1907 in Heidelberg erschienen und mehr historische Inhalts. Besonders zu er- wähnen ist noch ein Aufsatz in der Zeitschrift für Geschichte des Oberlandes, die „Entstehung und Entwicklung der Württembergischen Provinz zur Geschichte des Holzhandels“ (1899).

Etwas weitergehend ist seine „Geschichtliche Entwicklung der Rheinischschiffahrt im 19. Jahr- hundert“ (Weisig 1903). Gotheins Aufsatz in der Zeitschrift für Binnenwirtschaft (1904): „Zur Frage der Wiedererrichtung von Schiffahrtsabgaben auf den freien Strömen“ wird vielleicht manchen an sein vor ungefähr sieben Jahren in Verlam- lungssaal des Rosenartens erstattet eingehendes Referat über die Rheinischschiffahrtsabgaben erin- nern, das dann in der Presse eine wohlthätige Er- örterung gefunden hat.

Gothein ist Mitglied der badischen historischen Kommission und ist Mitbegründer der volk- wirtschaftlichen Abhandlungen der Badischen Hoch- schule.

Ein glänzendes Zeugnis für die gründliche Kenntnis von der Entwicklung Mannheims stellte

Gothein der unergiebige Oberbürgermeister Hof aus. Auf der Tagung des Vereins für So- zialpolitik in Mannheim hielt Gothein die Bes- reide auf die Stadt und der Oberbürgermeister Hof konnte sich nicht enthalten, hervorzuheben, daß es ihm selbst nicht gelungen wäre, ein solches Bild von Mannheim zu entwerfen, wie dies Go- thein getan habe.

Die Köhler Handelshochschule ist ein Produkt des Organisationsstrebens Gotheins, und eben- falls hat er der Mannheimer Handelshochschule den wissenschaftlichen Ehem eingebaut. Höheres darüber ist in einem Aufsatz „Die Handels- schule Mannheim“ von Arthur Schröder in „Kühlerzeitung der Zeitschrift: „Der Kaufmann und das Leben“ (Mannheimer Sondernummer), Be- blatt zur Zeitschrift für Handelswissenschaft und Handelspraxis zu finden. Seine tiefe Kenntnis der Kaufmanns- geschichte hat Gothein schon in einem Aufsatz von Vorträgen im Freien Bund gezeigt.

Trotz der vielfältigen, intensiven Transparenz- nahme durch berufliche Interessen war Gothein stets als treuer Anhänger der nationalliberalen Partei auch politisch tätig. Bei den Reichstags- wahlen 1912 kandidierte er für den Wahlkreis Mannheim.

Die Stichwahlen

finden bestimmt am Donnerstag, den 30. Oktober statt. Es wird dabei auf jede Stimme ankommen. Insbesondere in Mannheim III wird der Kampf sehr lebhaft und die Entscheidung von großer Tragweite sein. Die Demokratie als die in Mannheim um 1000 Stimmen schwächere Partei

erhebt Anspruch

auf das Mandat von Mannheim III! Unglaublich, aber wahr.

Wähler! laßt Ihr Euch das gefallen? Nein — wird die Antwort lauten. Besonders unsere treuen nationalliberalen Wähler werden — dessen sind wir gewiß — ihre Schuldigkeit tun und unserm

Direktor Dr. Blum

zu einem glänzenden Siege verhelfen.

Aber alle müssen dabei sein — keiner darf fehlen. Keiner unserer Freunde wolle am 30. Oktober verfehlen.

Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Wichtig ist die Entscheidung!

Der Anspruch der „entschiedenen Linken“.

Es war uns keinen Augenblick zweifelhaft, was die „Neue Badische Landeszeitung“ auf unsern Vorhalt im gestrigen Abendblatt zur Frage des Anspruches auf Mannheim III antworten würde. Sie habe mit der entschiedenen Linken Volkspartei und Sozialdemokratie gemeint und also den Anspruch auf das Mandat ent- schieden. Die Sache liegt nun so: es ist zu unterscheiden zwischen dem Eindruck, den die wohlgeleiteten und berechne- ten Worte der „N. Bad. Landeszeit.“, daß die Mannheimer Bevölkerung sich bei der Hauptwahl in Mannheim III zweifellos für die entschiedene, nicht für die „ge- meinsame“ Linke ausgesprochen habe“ hervor- rufen konnten und sollten, und zwischen dem, was man dann später als Inhalt dieser Sage angeben konnte, nachdem der zunächst hervor- gehobene Eindruck seine unumstößliche Wirkung getan. Die Worte sind so gewählt, daß beim unachtsamen Leser der Anschein er- weckt werden sollte, als habe die Fort- schrittliche Volkspartei den An- spruch auf das Mandat durch die Hauptwahl erlangt. Sie bezeichnet der politische Sprach- gebrauch als entschiedene Linke, als Sammelname für Volkspartei und Sozialdemokratie, während die „entschiedene Linke“ in diesem Sprach- gebrauch nicht. In Wirklichkeit — das wissen wir wohl — hat die „Neue Bad. Landeszeit.“ hinter ihren Worten die nationalliberale Partei einseitig und Volkspartei und Sozialdemokratie andererseits kontrahiert und auf das Übergewicht der beiden letzteren den Anspruch der Volkspartei auf das Mandat in Mannheim III begründet. Aber sie hat mit dieser Beweisführung ihrer Sache einen schlec- hten Dienst getan, denn sie führt bei näherem Zusehen zum Geraden Gegenteil eines begründe- ten Anspruches der Volkspartei. Noch dieser Beweisführung würde nicht der Kandidat der Volkspartei, der doch nicht zugleich Wähler der Sozialdemo- kratie war, sondern in der Hauptwahl einen er- littenen Kampf mit ihr kämpfte, sondern nur ein gemeinsamer Kandidat der

Volkspartei und der Sozialdemo- kratie größeren Anspruch auf das Mandat haben, als der nationalliberale Bewerber. Aber ein solcher war und ist nicht vorhanden. Es waren drei Kandidaten vorhanden, von denen der nationalliberale vor den Freisinnigen einen Vorsprung von rund 350 und vor den Sozial- demokraten einen solchen von rund 700 Stimmen hatte. Nach diesem Aufwuchs der Parteien und nach diesem Ergebnis allen bemerkt sich der Anspruch auf das Mandat. Es gab kein einheitliches Votum für Sozialdemo- kratie und Volkspartei zusammen, es gab drei Voten, von denen das für die nationalliberale Partei in der Vorwahl war. Das gilt von der schließlichen Wählerstimme mit der „entschiedenen Linken“, bei der der Leser selbstverständlich an die Volkspartei denken sollte, nicht an ein Blockstübe aus Volkspartei und Sozialdemokratie, das in dieser Wahl nicht vorhanden war. Das gilt von der lächer- lichen und unmöglichen Beweisführung, die Volkspartei hat einen Anspruch auf das Man- dat in Mannheim III, weil, wenn wir zu den Stimmen Vogel's (die um 350 hinter den nationalliberalen zurückblieben) noch die 1000 sozialdemokratischen hinzuzählen (die in der Hauptwahl auch gegen die Volkspartei abgegeben worden sind) dann die Volkspartei allerdings einen Vor- sprung vor Blum hat!

Die Mannheimer „Volkstimme“ über den Freisinn und die freisinnige Presse.

Wie der „Fortschrittler“ Dr. Arimann ruhig bei der Partei verbleiben durfte, obwohl er sich in den verschiedensten Fällen — am tollsten bei seiner Denunziationsaktion gegen Herrer Sch- mann beim Friedbrunnfelder Streik — als ge- wöhnlicher Arbeiterfreund gezeigt hat; wie Dr. Gün- ter-Karlsohn auch weiter Mitglied der Fort- schrittspartei bleiben kann, obwohl er in der hochwichtigen Frage der Trennung von Staat und Kirche einen ihrem Programm diametral entgegengesetzten Standpunkt vertritt, so ist auf Herr Dr. Weingart, der Gegner kommunale Wohnungsfürsorge und Verfechter der Inter- essen privaten Bankkapitals, nach wie vor in hervorragender Stellung in seiner Partei tätig. Das geht eben alles bei den „Fortschrittlern“.

die Wählerchaft aber lehnt es ab, der Partei der unsicheren Kantonten ihre Interessen anzuvertrauen. (Vollst. Nr. 14. Oktober Nr. 261.)

In einer Polemik mit dem Rechtsanwält Freyhaus über kommunale Arbeitslosenversicherung:

Das ist ja eine ganz wunderbare politische Royal und Grundbesitzigkeit, die Herr Freyhaus da predigt. Dem „Fortschrittler“ gilt ein demokratisches Wahlrecht also nur so lange etwas, als seine Partei Vorteil davon hat, bezw. in der Mehrheit ist. Hört dies auf, so muß dem Gegner — hier der sozialistischen Arbeiterpartei — das Wahlrecht genommen oder doch derart verfaßt werden, daß es für sie völlig wertlos ist! Herr Freyhaus tritt da also sachlich und formell ungeniert auf die Seite jener Geldsackpolitiker, die das politische Recht des Einzelnen lediglich nach der Größe seines Vermögenes bestimmen möchten; denn die Wahlrechtsänderungen seiner politischen Freunde in Aktion bewegten sich nicht etwa in der Richtung des Proporzgesetzes, sondern laufen in ihrem Effekt auf die skrupelloste Entziehung der minderbemittelten Bevölkerungsschichten hinaus.

Und von diesen „Linien“ des Herrn Freyhaus behauptet die „Neue Badische“ in ihrer gestrigen Nr. 453, daß sie „sich grundsätzlich nicht von der Haltung der Volkspartei entfernen!“ In der Tat eine saubere „Volkspartei“ und ein sauberes „Fortschritt!“ Herrmann, Dr. Günner, Freyhaus, „Neue Badische“ — ein wahrhaft glänzendes Biergestirn am badischen Demokratenhimmel! (Vollst. Nr. 15. Okt., Nr. 262.)

Der Mannheimer „fortschrittliche“ Stadtverordnete Rechtsanwalt Dr. Weingart hat kürzlich, wie mitgeteilt, in einem aufgeregten Schreiben an uns die Wichtigkeit unserer Behauptung betritten, daß er kommunale Maßnahmen zur Binderung der proletarischen Wohnungsnot im Dienste der Hausbesitzer bekämpft habe, und hat uns gebeten, wir möchten ihm sagen, wann und bei welchem Anlaß dies geschehen sein sollte. In der Nr. 261 unseres Blattes vom 14. Oktober lieferten wir Herrn Dr. Weingart in schärfster Form den von ihm gewünschten Beweis für unsere Behauptung und für seine nicht weniger als fortschrittliche und volkshemmende Handlungsweise. Man mußte erwarten, daß Herr Dr. Weingart sich dazu nochmals äußern würde, da er sonst ja gäbe, daß die Behauptung seiner Aufschrift an uns, er habe niemals etwas Ähnliches getan, mit den Tatsachen im Widerspruch steht. Was heute hat Herr Dr. Weingart, obwohl inzwischen bereits vier Tage verstrichen sind, jedoch nichts mehr von sich hören lassen. (Vollst. Nr. 19. Okt., Nr. 266.)

Die „Neue Bad. Landesztg.“, die sich mit dem Rinfenden Eigenlob des Barisfäers in jeder Abkommeneinladung höchst eigenhändig selbst befleißigt, daß sie einen „seinen Ton“ und eine „anständige Kampfesweise“ pflege, operiert im Fall Blum mit den schärfsten Mitteln.

Im übrigen hätte die „N. B. Z.“ anstatt in der vorliegenden Sache sich mit advocatlicher Redulstik ein Fälschungsspielchen des „N.“ und der „Vollst.“ zuzumachen zu machen, allen Anlaß gehabt, auf die wirklich wichtigsten politischen Fragen einzugehen, die wir ihr in den Händen Herrmann, Dr. Günner, Dr. Stern (seiner kaiserlicher Abfuhr durch unseren Genossen Bohn) und Dr. Weingart vorgelegt haben. In den ersten beiden hatte sie lediglich ein paar Worte formaler Aufstöße, zu den letzteren jedoch die ganze. Und doch sind diese — besonders der Fall Dr. Weingart — außerordentlich charakteristisch für die politische Grundlosigkeit und Unzuverlässigkeit des „Fortschritts“, dessen Geschäftsroutine sich gewandt über Programm und Prinzip hinwegsetzt, wenn es gilt, ein Mandat zu ergattern und — wie es im Falle Dr. Blum geschah — sich eine lästige „Konkurrenz“ vom Dalse zu

schaffen. (Mannh. „Vollst.“ Nr. 268, 21. Okt.)

An die nationalliberalen Wähler in Mannheim-Land und in Schwellingen.

Wir richten wiederholt an unsere nationalliberalen Parteifreunde in den Landtagswahlbezirken Mannheim-Land und Schwellingen das dringende Ersuchen, bei der am nächsten Donnerstag, den 30. Oktober stattfindenden Stichwahlen einmütig für die sozialdemokratischen Kandidaten Veitold und Kahn einzutreten. Großes steht auf dem Spiel. Heute handelt es sich weniger um Großblod das dringende Ersuchen, bei den am nächsten badische Landtag eine Mehrheit aus Zentrum und Konservativen haben soll oder nicht. Wer diese Mehrheit nicht will, der muß auch die Mittel wollen, um sie zu verhindern. Hier gibt es kein „Wenn“ und kein „Aber“ mehr, hier muß entschlossen und rücksichtslos gehandelt werden. Wir geben gerne zu, daß es manchem unserer Parteifreunde schwer fällt, daß es ihn schwere Ueberwindung kostet, einen sozialdemokratischen Zettel zuzugeben. Aber gilt das Gleiche nicht auch für die Sozialdemokraten? Auch sie werden keine große Freude darüber empfinden, in so und soviel Bezirken liberal wählen und ihre Stimmen für Männer abgeben zu müssen, die sie sonst politisch auf das schärfste bekämpfen und von ihnen wieder bekämpft werden! Und doch werden — davon sind wir fest überzeugt — die sozialdemokratischen Wähler Mann für Mann der von ihrer Parteileitung ausgehenden Parole Folge leisten. Wollen sich unsere nationalliberalen Parteifreunde von den Sozialdemokraten an politischer Manneszucht und Opferfreude überbieten lassen? Wir hoffen, mit einem bestimmten Nein antworten zu können. Es wäre eine Schmach für unsere Partei, wenn ihre Mitglieder in den Augenblicken der höchsten Gefahr ihre Führer im Stich lassen und der von ihnen nach reiflicher Ueberlegung ausgegebenen Wahlparole nicht Folge leisten würden. Unsere Parteifreunde in Mannheim-Land und in Schwellingen müssen bedenken, daß sie mit ihrem Eintreten für die sozialdemokratischen Kandidaten ihre nationalliberalen Parteifreunde in 8 anderen Bezirken, in denen diese in schwerem Kampfe stehen, unterstützen oder wenn man so sagen will, indirekt mitwählen, während die sozialdemokratische Partei von den Nationalliberalen nur in 5 Wahlkreisen unterstützt wird. Also das Opfer der sozialdemokratischen Partei ist mindestens so groß wie auf unserer Seite. Groß ist der Einsatz, aber hoch ist auch der Gewinn, um den es am Donnerstag zu kämpfen gilt: es wird entschieden darüber, ob die seit fünf Jahrzehnten in Baden bestehende liberale Kern abgebrochen und an ihre Stelle eine Herrschaft der Parteien der Rechten gesetzt werden soll. Verlagt das Großblodabkommen, dann wird die Rechte, die jetzt schon 24 Mandate hat, 9 weitere Siege bekommen und die Mehrheit im Landtage erhalten. Die Gefahr ist also groß, deshalb gilt es, alle Bedenken, und mühen sie noch so schwer und noch so berechtigt sein, dem einen großen Gedanken unterzuordnen:

Vermeidung einer Mehrheit der Rechten im badischen Landtag!

Die Durchführung der Wahlparole.

— Edingen, 28. Okt. Gestern fanden hier, ferner in Neckarhausen und Baden-Burg gut besuchte Versammlungen der nat. Organisationen statt, in denen einmütig beschlossen wurde, dem Bloclabkommen gemäß für Veitold zu stimmen. Besonders wurde hervorgehoben, daß alles getan werden müsse, um einen Mann, wie Pfarrer Karl, der f. Z. der Partei so in den Rücken gefallen ist, nicht in den Landtag gelangen zu lassen. Heute finden weitere Versammlungen statt.

× Sodenheim, 28. Okt. Die Konservativen verbreiten im Wahlkreise Schwellingen jetzt allerhand gehässige Flugblätter gegen die Nationalliberalen. Das wird diesen die Befolgung der Wahlparole gegen Stephan, für Kahn — nur noch erleichtern.

Aus dem 57. Landtagswahlkreis.

Ein Parteifreund schickt uns den befolgenden poetischen Wahlzettel, der in einem Brief des 57. Wahlkreises Mannheim-Land abgegeben wurde:

Pfarrer Karl, schneid' dem Mund
Nichte gern auf Zentrumskandidaten
Und dem schwarzen Landberg
Ins Rondell nach Karlsruhe' rüden.

Vergessen kann der Protestant,
Das Bius Numero zehn
Beschleudert ins deutsche Land,
Die Keger zu verhöhn'.

Wieder Karl, verzehle mir,
Deute rück' ich ab von dir;
Wißt du mit den Schwarzen gahn,
Reine Stimm' faunst nicht empfañ.

Nächste Woch' bei zweiter Wahl
Stimme ich gern liberal.

Ein Konservativer,
aber kein Schwarz-blauer.

Jahr-Stadt.

Die „Bad. Landesztg.“ schreibt: Das Wahlabkommen der Linksparteien ist bis jetzt mit Ausnahme von Jahr-Stadt fädellos durchgeführt worden. Dort hat der Nationalliberale Verein bis jetzt geglaubt, an der nationalliberalen Kandidatur festhalten zu sollen. Doch sind Bemühungen im Gang, mit dem Ziel, daß auch dort das Bloclabkommen durchgeführt wird; es ist zu hoffen, daß sie von Erfolg sein werden.

Die „Jahrer Zeitung“ bringt einen Bericht über Vorgänge bei der letzten Sitzung des Engeren Ausschusses. Diese Veröffentlichung ist aus doppeltem Grund höchst bedauerlich: sie beruht über Verhandlungen, die streng vertraulich geführt worden sind, und sie sind in entscheidenden Punkten vollständig unrichtig, geben daher ein ganz falsches Bild der Vorgänge. Wir behalten uns vor, später darauf zurückzukommen.

Die Konservativen in Karlsruhe-Land.

* Karlsruhe, 28. Okt. Die konservative Partei sahte bezüglich ihrer Stellungnahme im Wahlkreis Karlsruhe-Land folgende Entscheidung: „In Erwägung der Umstände, daß die rechtsstehenden und konservativen Kandidaten in Durlach-Land (Oberamann Schmidt), in Schwellingen (Bürgermeister Stephan) und in Mannheim-Land (Pfarrer Karl) auf die Hilfe der Nationalliberalen angewiesen sind, zieht die konservative Partei die Kandidatur Dreihaupt zurück.“

Wahlentscheidung.

□ Karlsruhe, 28. Okt. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist die Wahl im Wahlkreis Durlach-Land (29. Wahlkreis) angefochten worden.

Deutsches Reich.

— Die nächste Sitzung des Reichstags wurde auf den 25. November, 2 Uhr nachmittags, angesetzt. Auf der Tagesordnung stehen Petitionen. Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Beschäftigung von Richtern beim Reichsgericht zugegangen, wonach die von dem Reichsgericht auf Grund des Artikels 12 des Gesetzes, betreffend die Zuständigkeit des Reichsgerichts, vom 22. Mai 1910 ernannten Richter bei dem Reichsgericht noch bis zum 1. Juni 1914 beschäftigt werden dürfen, sobald der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Aenderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Vom Landtag.

* München, 28. Okt. Zu Beginn der Sitzung der Kammer der Abgeordneten teilte der Präsident v. Oetinger mit, daß vom Gesamtministerium der Kammer der Abgeordneten eine Vorlage über die Beendigung der Regentschaft zugegangen sei. Der Präsident verlas den Wortlaut der Vorlage und schlug vor, sie am Donnerstag zu beraten. Dann folgte die Interpellation der Liberalen, betr. die „Bayerische Staatszeitung“. Nach einer Begründung durch den Abgeordneten Thoma (liberal) beantwortete der Staatsminister Frhr. v. Herling die Interpellation. Er fasste seine Ausführungen am Schlusse in folgenden Worten zusammen: Die königliche Staatsregierung hat mit der Gründung der „Bayerischen Staatszeitung“ nach ihrer Ueberzeugung ein dringendes staatliches Bedürfnis erfüllt. Dadurch, daß sie die Anlage und Einrichtung der „Staatszeitung“ in enger Anlehnung an die Vorbilder der Regierungsorgane Württembergs und Sachsens ausgestaltet, hat sie gezeigt, daß es ihr nicht darum zu tun ist, für das gegenwärtige Ministerium das Blatt zu gründen, sondern daß sie bemüht gewesen ist, dem Staate ein öffentliches publizistisches Instrument zu geben, das früher die Regierungen entbehren mußten, das aber die künftigen Regierungen im Hinblick sowohl auf die Verhältnisse im eigenen Lande, wie auch die Einrichtungen anderer Bundesstaaten genau in gleicher Weise benötigen, wie die gegenwärtige Regierung. Die Staatsregierung war sich von Anfang an bewußt gewesen, daß sie mit der Gründung der „Staatszeitung“ auf große Schwierigkeiten stoße und ihre eigenen scharfe Angriffe erfahren werde. Die Voraussetzungen durfte sie jedoch nicht abhalten, diese von ihr notwendig anerkannte Gründung ins Werk zu setzen, da sie es als ihre über alle Bedenken stehende Pflicht erachtete, den Vorprung auszugleichen, den sämtliche größere Bundesstaaten Deutschlands auf diesem wichtigen Gebiete des öffentlichen und staatlichen Lebens vor Bayern bisher vorausgeschafft haben.

Das Gesetz über die Regentschaft.

(Von unserem Korrespondenten.)

— München, 28. Oktober.

Da in der Münchener Mittagspresse angekündigt war, daß am heutigen Nachmittag kurz vor Beginn der Landtagssitzung den Abgeordneten der Gesetzentwurf über die Beendigung der Regentschaft zugehen werde, hatte sich vor dem Parlamentsgebäude eine größere Menschenmenge angesammelt, und auf den Tribünen des Landtags herrschte ein beinahe ständiges Gedränge. Man hatte erwartet, daß sich in der Sitzung etwas besonderes ereignen werde; außer der Vorlage des Gesetzentwurfes erfolgte aber weiter nichts. Der Gesetzentwurf hat genau den Wortlaut, den wir gestern bereits mitgeteilt haben. In der Begründung ist ausdrücklich darauf hingewiesen, daß durch die vorgeschlagene Lösung der Frage

voller Arbeit, die Denksteine, die ihm seine Schaffensdringlichkeit gesetzt hat, weisen uns den zurückgelegten Weg. Und wir danken ihm, daß er den Ruf nach Hamburg, der auch Rathgen nach Hamburg führte, seinerzeit nicht angenommen hat. Wir freuen uns, daß wir ihn haben, und wir wünschen, daß er uns noch lange bleiben wird.

2. musikalische Akademie.

Moderne Meister — Solist: Oskar Havemann (Violin).

Moderne deutsche Vertreter absolutes Kunst erlangen mit einem der beliebtesten Werke des französischen Programmalikers Hector Berlioz nicht gerade eine Vorrangstellung von besonderer Wichtigkeit.

Der in den musikalischen Akademien lange verschmähte Max Lieberichs hat die Entstehungsmotiv. Unserm mit Regard bei noch weniger verstanden Akademiestonpublikum hätte vielleicht sein Opus 29, die Romantische Suite, empfehlenswertere Vermittlung gefunden als das uns vom Heidelberger Hof-Orchester bekannte, etwas herbe Konzert in e-moll, Op. 29. In dem der Romantische die Form des alten von Corelli hergeleiteten und auch von Handel mit Vorliebe genutzten Concerto grosso wieder neu aufleben läßt. Dem „großen“, d. h. dem Solist, werden, treten Violinen, Flöten, Oboen, Trompeten und Fagotten als Solistinstrumente gegenüber. Im ersten Satz ist die Wirkung besonders eine dramatische. Der langsam Mittelteil, ein wermontpandens Vorzug in A-moll, aber selbst durch die Schönheit seines Melos, durch Ausdruckskraft und interessante Formwork. Das lebhafteste Genußmoment tritt auch in den Soloviolinen auf, wird dann von anderen Instrumenten imitiert. Im überreichen Pianissimo flingt der Satz im letzten A-dur-Teilung aus. Kraftvolle Lustige wechseln im fröhlichen Allegro mit grandiosen Soloviolinen der 1. Violine, die in der Soloflöte einen Kontropunktschen

Wegenlos findet. Die Wiedergabe war eine ungewein schwingungslos und rhythmisch direkt. In den grandiosen Schlussfiguren der Suite entfaltete Bodanzky außerordentlich viel kunstfertige Mannkraft, und das feinstufige Ausfüllungswesen des Mittelteiles verdient besondere Hervorhebung. Unter reichliches Holzwerkzeuges Hilfe mit großer Pinacung und Akkuratheit. Die Soloviolin hatte in Koncertmeister Vierter, einen feinstimmigenden Interpreten. Aber auch die Vertreter der übrigen Soloviolinen wurden ihrer Aufgabe höchstens gerecht.

Als zweites Orchesterwerk hatte man Beethoven's „Farewell“-Symphonie an den Schluss des Programms gesetzt, die in Mannheim lange nicht mehr gehört wurde. Die idealen Ansprüchen, die die Anforderungen musikalischen Hochverrats, die Bedenkenbedreite für alle Seiten, welche Berlioz seit dem Beginn seiner Violinbahn verfolgten, haben ihre Ursache in dem 1811, 1812 in dem frommen Entschluß, das die künstlerischen Nachbater vor dem in allen Werken dieses Meisters enthaltenen Prinzip — gemeint ist das poetische Programm und die charakteristische Melodie als Weisen der Programmmit — überholt und welches sich in Kürze also bezeichnen läßt: Der Künstler kann das Schöne außerhalb der Regeln der Schule verfolgen, ohne befürchten zu müssen, es dadurch zu verfehlen! Hierbei ein Satz mit Bezug auf Berlioz's Werke und er hat in ausführlicher, gründlicher Weise an der Hand der Partitur die Ideenkonstruktion nachzuweisen versucht, welche das Programm in Verbindung mit der charakteristischen Melodie durch eine Folge von instrumentalen musikalischen Bildern hervorzuheben vermögen.

Die Entstehungsbedeutung dieser Einleitung ist bekannt; Paasch, der große Geigenkünstler, machte Berlioz nach der Aufführung der „Sinfonia fantastica“ den Vorschlag, ein Werk zu schreiben, in dem der Viola eine führende Rolle annehmen sollte. Auf seiner praktischen Praxis wollte er dann selbst die Soloviolin spielen. So verließ der Auftrag für den damals noch wenig bekannten Violinist war, konnte sich sein musikalisch reifer Sinn doch nicht zur Konzeption eines Violinensatzes entschließen. So ent-

stand die Landstation, zu welcher Byron's „Ghild Harold“ die dramatische Richtung gab. Die Persönlichkeit Harold's ist der Dichtung anvertraut, deren Sonorität die Leser und erlöschende Färbung der Gestaltungsdarstellung als die Weise, welche für diese abnormen Empfindungen zu viel Solozett hat, wiederzugeben im Stande ist.

Der erste Satz „Harold in den Bergen“, besteht aus einer ligierten Einleitung, die das melancholische Weisen Harold's schildert und einem bewegten Satz in Sonatorform. Der zweite Teil „Harold und die Wälder“ überwiegt, einer der geistreichsten und feinstimmigsten, fand auch in den Händen Berlioz von jeder unangenehme Grundierung. Der Violinist, durch ein „Gantschigolo“ unterbrochen, bringt ernte eine schon gewohnt, die von der Viola mit ausgeprägten Akkorden begleitet werden. Im dritten Satz „Harold jagt eine Fledermaus in den Abgrund“, dieser Teil ansieht durch ein lebhaft rhythmisches Scherzetto, das eine aus lässlichen Instrumenten zusammengesetzte Serenade bringt, wie man sie aus den italienischen Villen hört. Ergie die Berganten, Erinnerungen an die vordringenden Szenen“ besteht aus der letzte Satz, und dieser bringt seine Steigerung der vordringenden Eintritte, sondern wirkt in seiner vollen Reiztheit eher abkühlend.

In der „Harold“-Symphonie fand Bodanzky eine Aufgabe, die seiner Individualität ganz besonders entsprach. Die Wiedergabe war denn auch eine vorzügliche. Die einzelnen Sätze führten in ihrem Stimmungsgang treffend charakterisiert. Eine besonders feinstimmige Kadenz erziehen die beiden Mittelteile mit ihren überaus ausfüllenden Schlägen. Der Violinist war von herrlichem Temperament besetzt. Der Beginn der Fledermaus in e-moll und eine größere Kürzung im Finalteil erlebten wohlwollend.

Das Violinolo spielte Herr Solo-Violinist Franz Reumater sehr geschmackvoll und tonreich. In Oskar Havemann, der sich mit dem Anna Degeter gemischten Violinistkonzert in e-moll op. 36 von Jul. Weismann vorstellte, entsandte uns die deutsche Geigermwelt einen

ihren bedeutendsten und hoffnungsvollsten Vertreter. Wir lernen den Künstler zunächst des 3. Kammermusikfestes 1910 in Darmstadt, wo er früher als Hofkonzertmeister wirkte, kennen und schätzen. Heute ist der feinstimmige Künstler zum 1. Konzertmeister des Violinorchester des Freiburger Komponisten Julius Weismann, dem die Hochschule für Musik schon früher einen eigenen Kompositionsabend widmete und der auch am 4. November wieder hier konzertieren wird, enthält eine ganz achtere bähische Musik voll aparter Wendungen und melodischer Reize, der allerdings die zwingende Eigenart und persönliche Note fehlt. Das Violinolo (Solo) (1. Satz) enthält die Vorzüge des Komponisten, der die Bahn unserer Künstler verfolgt, am glücklichsten. Der Schlusssatz, Allegro vivace, zeigt ermüdende Fängen und hde Strecken.

Havemann bei der Novität mit vollendeter Künstlerkraft. Die exorbitanten Schwierigkeiten der Sätze mit ihren vielen Doppelschritten und Fingertechniken wurden mit stolender Leichtigkeit und größter Intonationsaunderheit überwunden, und im Mittelteil extreme der Interpret durch eine sehr geschmackvolle Kantilene. Unter Bodanzky's anheimelnder Leitung begleitete das Orchesterwerk vorzüglich und bemächtigte seine ebenis Schmeichelei als wenig dankbar Aufgabe mit bestem Gelingen. In drei Stimmungsabstufungen von Stephan Rehl, von denen das mit Cordis gebildete „Reigen“ am meisten anerkand, zeigte sich dann Havemann's bähisches Violinistkonzert von seiner schönsten Seite. In dieser musikalischer Aufgabe gehen diese Stücke in feinen Anlaß. Welche einer auf dem Programm verzeichneten „Musikbegegnung“ des Itallenes Sinfonia Wendete er dann schließlich — warum solche Programmänderungen? — einen Ungarischen Tanz von Brahms.

Herr Kapellmeister Dr. Teufel entschloß sich seiner Aufgabe als Begleiter am Flügel in gewohnt

das Gottesgnadentum unangefochten bleibe. Hierzu führt die Begründung aus: Der Landtag hat darüber zu beschließen, ob er anerkennt, daß die Voraussetzungen vorliegen, unter welchen der Regent die Regentenschaft für beendet erklären konnte. Der Regent also ist es, welcher den Thron für erledigt erklärt und damit die Thronfolge eröffnet. Die Entscheidung über die Thronfolge ist nicht in die Hand des Landtags gelegt. Nur die Regelung ist mit dem in Titel I, § 1 der Verfassungsurkunde enthaltenen obersten Grundsatz des bayerischen Verfassungsrechtes vereinbar, daß Bayern ein monarchischer Staat ist. Der Entwurf bleibt also im Einklange mit dem Grundsatz des bayerischen Rechtes, daß der König seine Krone von Gottes Gnaden hat.

Der Gesetzentwurf kommt nun, wie in der heutigen Sitzung vom Präsidenten der Kammer der Abgeordneten mitgeteilt wurde, am nächsten Donnerstag zur Beratung und wird in zweimaliger Lesung ohne besondere Debatte verabschiedet werden.

Die Betriebsstörungen im neuen Karlsruher Hauptbahnhof

(Karlsruhe, 28. Okt. Die „Karlsruher Zeitung“ schreibt halbamtlich zu den Störungen auf dem neuen Karlsruher Hauptbahnhof:

Die Gründe der starken Störungen und Unregelmäßigkeiten im Zugverkehr der Station Karlsruhe sind in Nr. 298 der „Karlsruher Zeitung“ dargelegt. Ihre Richtigkeit, die bedeutendlicherweise von Ueberschneidungen immer noch in Zweifel gezogen wird, wird dadurch belegt, daß es in den verflochtenen Tagen regelmäßig gelungen ist, die Verspätungen rasch wieder zu beheben, sobald und solange die ungenügend dichten fahrenden Züge auch nur einigermaßen gewöhnt waren. Insbesondere hat auch der sehr erhebliche Sonntagverkehr am 26. Oktober infolge des anhaltenden hellen Wetters ohne Störungen abgewickelt werden können; die Züge konnten mit einzelnen Ausnahmen, wie sie auch bei geordnetem Betrieb unvermeidlich sind, sehr pünktlich oder nahezu pünktlich abgefertigt werden. Die Inbetriebnahme so großer neuer Bahnhofanlagen wie in Karlsruhe löst je nach den örtlichen Verhältnissen vorübergehende Störungen des Zugverkehrs auch bei der sorgfältigsten Vorbereitung nicht vermeiden. Es sei nur als Beispiel aus kürzerer Zeit an die Betriebsstörungen der neuen Personenbahnhöfe in Wiesbaden und Hamburg erinnert. Die Hauptursache ist, daß die Ueberleitung des Betriebs vom alten in den neuen Bahnhof trotz der ungenügenden Schwierigkeiten als „höherer Gewalt“ sich darstellen. Das darf die Eisenbahnerverwaltung als Erfolg für sich in Anspruch nehmen, der der anspruchsvollen angestrengtesten Tätigkeit des beteiligten Personals zu danken ist.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 29. Oktober 1914.

Handels-Hochschule Mannheim.

Kurse für Kaufleute und Arbeiter.

Zu dankenswerthem Betreiben sucht die Handelshochschule auch den nicht wissenschaftlich Vorgebildeten ihre Vorteile zugänglich zu machen und veranstaltet einen achtwöchigen Kursus für Arbeiter, dessen erster Teil über „Nutzliche wirtschaftliche Rohstoffe“ gehalten wurde von Herrn R. S. Professor Dr. ...

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Akademie für Jedermann.

Heute Abend wiederholt Herr Dr. Fritz Wicherl den Vortrag „Gut und Böse“ (zur Ausstellung der Geschmacksverirrungen) in der Abteilung II.

Der Berliner Bühnenzenor über die Wühlfänge im handwerklichen Theaterwesen.

Was der Berliner Bühnenzenor — Oberregierungsrat von Glasenapp — aus seinem bunten Herrschaftsbereich zu berichten weiß, kann immer einen Eindruck auf besondere Beachtung erheben. Selbst wer sich der Unzulänglichkeit des jetzigen Bühnenwesens hier und da kritisch gegenüberstellt, wird die gründliche Sachkenntnis kaum bestreiten können, mit der er seine schwierige Domäne leitet. Im Großenbühnen Kalender für 1914 hat er jetzt eine sehr lehrreiche Studie über die handwerklichen

Verhältnisse veröffentlicht, einen „Rückblick und Ausblick“, wie er es nennt, worin er auch über die Wühlfänge im Bühnenwesen der Dramendionstadt bewegliche Worte führt.

Die Schäden des heutigen Berliner Theaters sind nach seiner Ansicht teils auf der geschäftlichen Seite, teils im Gebiete des Geschmacks gelegen und sämtlich in erster Linie eine Folge des enormen Wachstums der Theater in Berlin, auf dessen Ortsteile zuerst — neben den bekannten, „relativ bedeutenden Theatern“ — allein 26 kleinere Theater entstanden, ferner 200 Stagenhallen und 168, ja in Groß-Berlin sogar annähernd 300 Kinos. Einen der Hauptgründe für das Anwachsen der Theater bildet das Streben, auf das zahlungsfähige Publikum durch künstlerisch vervollkommnete oder in anderer Weise von sich reden machende Vorstellungen einen besonderen Anreiz auszuüben, sowie die Möglichkeit, hierdurch in Serienvorstellungen Kleingewinnen zu verdienen. Soweit dieser Reiz sich auf das künstlerische Feld beschränkt, bietet er, wie von Glasenapp betont, zweifellos bedeutende Vorteile, denn sicherlich sind ihm zum großen Teil die glänzenden Erfolge zu verdanken, die Berlin als Theaterstadt errungen hat. Man braucht nur die hervorragenden, alle Mittel der modernen Technik verwendenden und dabei im künstlerischen Ebenmaß der alten Tradition gehaltenen Aufführungen der königlichen Theater, an die vorbildliche Stillfertigkeit zu erinnern, mit der die modernen naturalistischen Dramen im Vestibültheater aufgeführt wurden. Ueberhaupt ist gerade in Ber-

lin die Fülle des Erbotenen so groß, daß wohl keine Stadt der Welt den Vergleich ausbält. Dabei handelt es sich nicht nur um deutsche Werke; in keiner anderen Stadt wird die ausländische dramatische Kunst so sehr herangezogen wie in Berlin.

Leider stehen aber diesen Errungenschaften bedeutende Nachteile gegenüber. Die zweifelslos über das Bedürfnis hinausgehende Menge der Theater hat eine „Überproduktion“ erzeugt, die ähnliche Erscheinungen bedingt wie die Periode des wirtschaftlichen Stillstandes. — Die vielen Zusammenbrüche der letzten Jahre geben diesen Uebelständen deutlichen Ausdruck. Noch bedauerlicher aber wie diese Zusammenbrüche sind ihre Begleiterscheinungen und Folgen. Denn die vielen Manipulationen, durch welche die Theaterunternehmen ihre geschäftlichen Schwierigkeiten zu verdecken und eine Katastrophe auszuhalten suchen, haben das gesamte Berliner Theatergewerbe in Ansehen und Kredit außerordentlich geschädigt. — Doch wenn es wenigstens bei dem rein Geschäftlichen geblieben wäre! Von dem Gesichtspunkt der volkreicherischen Aufgabe aus betrachtet, ist die durch diese Verhältnisse erzeugte fieberhafte Jagd nach dem Sensations- und Schandstück noch bedauerlicher. Es handelt sich hier nicht mehr um das bloße Fehlen des schlechten Geschmacks, wie es vor hundert Jahren der Fall war, sondern um seine bewußte Förderung. Mit Recht weist Glasenapp darauf hin, daß gegenüber den Geschmacksverirrungen, die auf den weltbedeutenden Bühnen in Berlin jetzt vielfach geübt werden, die Kopenhagener Trivialitäten, über die man sich

Man unterseheidet bei dem Unternehmen als dem kalkulatorischen Gewinnen der Volkswirtschaft das zwangsmäßige Unternehmen in der Familie, in Straßenkassen usw. und die vertragmäßige Form der Unternehmung oder freie Unternehmung. Von rein wirtschaftlichen Standpunkte aus unterscheidet man Einzel-, gemeinschafts- und öffentliche Unternehmung.

Bei der Einzelunternehmung sind Person und Sache am meisten identisch, weshalb die Grenzen der Ausdehnung sehr eng gezogen sind mit Bezug auf Kapital und Person. Das Gemeinschaftsunternehmen kennt zwei Formen, das Genossenschaftswesen, das den Zweck hat, Konsumtionsleistungen zu verbilligen und die Aktiengesellschaft, die ihren Siegeslauf in der modernen Volkswirtschaft durch die meisten Kulturstaaten gemacht hat. Das Risiko wird auf die breitesten Schichten der Bevölkerung verteilt, wodurch ein großes Kapital in die Verfügungsgewalt von verhältnismäßig wenig Menschen geleitet wird. Dadurch ist die moderne Volkswirtschaft allein zum Aufschwung gekommen. Ohne sie wären unsere großen Unternehmungen auf jeglichem Gebiete nicht denkbar gewesen. Der Referent streifte sodann noch die Vor- und Nachteile der Aktiengesellschaften, wie Spekulationserscheinungen und Konjunkturen. Dieser Punkt sowie die Art der öffentlichen Unternehmungen mit ihrem Problem der personalen Gestaltung, die aus der Form des Unternehmungsgebildes hervorgeht und so eine große soziale Bedeutung für den Beruf bilden, werden in dem zweiten Vortrag am kommenden Dienstag eingehend von Prof. Dr. Altmann besprochen.

Bei der Einzelunternehmung sind Person und Sache am meisten identisch, weshalb die Grenzen der Ausdehnung sehr eng gezogen sind mit Bezug auf Kapital und Person. Das Gemeinschaftsunternehmen kennt zwei Formen, das Genossenschaftswesen, das den Zweck hat, Konsumtionsleistungen zu verbilligen und die Aktiengesellschaft, die ihren Siegeslauf in der modernen Volkswirtschaft durch die meisten Kulturstaaten gemacht hat. Das Risiko wird auf die breitesten Schichten der Bevölkerung verteilt, wodurch ein großes Kapital in die Verfügungsgewalt von verhältnismäßig wenig Menschen geleitet wird. Dadurch ist die moderne Volkswirtschaft allein zum Aufschwung gekommen. Ohne sie wären unsere großen Unternehmungen auf jeglichem Gebiete nicht denkbar gewesen. Der Referent streifte sodann noch die Vor- und Nachteile der Aktiengesellschaften, wie Spekulationserscheinungen und Konjunkturen. Dieser Punkt sowie die Art der öffentlichen Unternehmungen mit ihrem Problem der personalen Gestaltung, die aus der Form des Unternehmungsgebildes hervorgeht und so eine große soziale Bedeutung für den Beruf bilden, werden in dem zweiten Vortrag am kommenden Dienstag eingehend von Prof. Dr. Altmann besprochen.

Todesfall. Im Alter von 77½ Jahren starb der in Heidelberg im Ruhestand wohnende frühere Direktionsrat der Pfälzischen Eisenbahnen, Herr Karl Müller. Vor seiner Stellung als Direktionsrat war er Betriebsingenieur in Saarbrücken und Direktor der Pfälz. Eisenbahnen. Vor etwa 3 Jahren wurde Müller zur Ruhe gesetzt, seit welcher Zeit er in Heidelberg wohnte. Ueber den Lebensgang des Verstorbenen ist noch folgendes mitzuteilen: Müller, am 9. Mai 1836 geboren, machte 1860 sein Staatsexamen als Bauingenieur, trat am 1. Oktober 1862 in den Dienst der Pfälzischen Eisenbahnen in Randel als Ingenieurassistent, wurde 1866 Sektionsingenieur in Rastatt und 1868 in gleicher Eigenschaft nach Wiesbaden versetzt und 1870 Bezirksingenieur in Zweibrücken. Am 1. Juli 1884 erhielt er den Titel Oberingenieur und wurde noch im gleichen Jahre am 16. Sept. Vorstand des Ingenieurbezirks Ludwigshafen, 1887 zur Direktion einberufen, erhielt er im Januar 1889 den Titel Direktionsrat und wurde hochbautechnischer Referent. Am 1. März 1894 wurde er zum bauratlichen Referenten ernannt und am 1. Januar 1905 erfolgte seine Pensionierung. 1900 wurde Müller mit dem preussischen Kronenorden 3. Klasse und 1887 mit dem Verdienstorden vom Heiligen Michael 4. Klasse mit Krone ausgezeichnet. Mit dem Tode Karl Müllers ist einer der tüchtigsten Ingenieure der ehemaligen Pfälzischen Eisenbahnen dahingegangen. Er gehörte zur fogen. alten Garde der Pfälzbahnbeamten, die unter dem Regime der Privat-Eisenbahnerverwaltung mit relativ bedeutenden Mitteln Geldes und Großes leisteten. Direktionsrat Müller war seinen Beamten ein sehr wohlwollender Chef, seinen Berufsgenossen ein prächtiger Kollege. Sein offener, manchmal etwas berber Juch war der Ausdruck eines echten Charakters.

Die Hauptwunder- und Hauptverkehrserschließung des Pfälz. Waldvereins fand am Sonntag in Speyer statt. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Kühner, erstattete Bericht über Verkehres-Angelegenheiten. Der Pfälzführer in englischer Sprache ist in einer Auflage von 15 000 Exemplaren gedruckt worden mit einem Kostenaufwand von 3000 M. Das Bedürfnis, insbesondere nach einem französischen Führer sei in verstärktem Maße hervorgerufen. Es sei deshalb beabsichtigt, einen französischen Führer herauszugeben, der zurzeit in Bearbeitung sei mit einem Kostenaufwand von ca. 2000 Mark bei einer Auflage von 15 000 Stück. Der Führer soll im Frühjahr 1914 erscheinen. An den Sitzungen des Landesfremden-Verkehrsrat nahm der Vorsitzende teil. Mit in die Landespropaganda sei und die Pfälz einbezogen worden. 40 Kolossalphotographien und Landschaftsaufnahmen aus der Pfälz seien angefertigt worden. Die Kosten betragen 2500 Mark. Der Aufwuch für die Pfälz seitens des Fremdenverkehrsrates betrug 2100 M. Der Hauptverkehrsanschluß hat ferner Eingaben an die Eisenbahndirektion und die Oberpostbehörde in mehrfacher Hinsicht gerichtet. Der Eisenbahn-

seinerzeit so entrißte, kann ins Gewicht fallende Kleinigkeiten bilden. . . . Den Schäden unseres heutigen Berliner Theaters, die auf der geschäftlichen Seite liegen, kann vielleicht, ein Theatergesetz in wichtigen Punkten beikommen; auf dem Gebiete des Geschmacks hat jedoch der Gesetzgeber in der Tat keinen Einfluß, er wird weder die Theaterleiter noch die Theaterdichter nach dieser Richtung hin beeinflussen können. — Der Berliner Bühnenzenor hofft aber, daß der gute Genius der Stadt Berlin, der ihre heimische Bühnenkunst Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts über die sich aufstürmenden Schwierigkeiten hinweggeleitet hat, ihr auch in 20. Jahrhundert treu bleiben und die Gefahren abwenden wird, die ihre Errungenschaften bedrohen und ihre Ziele bedrohen.

direktion wie der Postbehörde wurde der Vorfall bemerkt. Entgegenkommen zum Austausch wurde von dem Vorsitzenden und weiteren Beamten ausgeführt, daß die Pfälz in Bezug auf den Tarif für die Wälder am ungünstigsten in ganz Deutschland gestellt ist und daß mit den bisherigen Bemühungen auf Gewährung eines 2 Pfennig-Tarifs für Sonntagstagen oder Erhöhung der Wagenklasse 3 B fortgesetzt wird. Graf Ludwigshafen erstattete den Bericht über den Wanderplan und das Wandersäcklein 1914, wobei konstatiert werden konnte, daß die meisten Gruppen eine sehr hohe Tätigkeit entfalten, insbesondere die Ortsgruppen der Städte. Sie liefern ein reiches Material, das sich sehr zur Propaganda eigne. Die Schülerwanderungen im letzten Sommer hatten einen schönen Erfolg. Die Errichtung von Jugendherbergen soll durchgeführt werden.

Das Bergamt. Die Beobachtungen der Erhebungen Dr. Schoppens über das Bergwesen werden ein interessantes Licht auf die Kreise der Bergbauwirtschaft. Die Rundschau des Bergbauamtes, der gleichzeitig mit der Abfertigung des angefertigten Gegenstandes besorgt sei, wie in der Art der Jahresschlüsse Abfertigungen auf: Rast 1—30 Tage zahlte Geschäfte und Kaufmannsfrauen, 30—90 Tagen zahlte mehrere und mittlere Beamtenfrauen, nach 6—12 Monaten zahlte höhere Beamtenfrauen, sowie Angehörige des Adels. Es dann wurden bei ihm bezahlt: 5 Prozent bei jährlichen Umsätzen innerhalb 8 Tagen, 20 Prozent innerhalb 8—30 Tagen, 30 Prozent innerhalb 30—90 Tagen, 40 Prozent innerhalb 4—12 Monaten, 5 Prozent bei jährlichen Umsätzen noch später.

Vereinsnachrichten.

Entomologischer Verein Mannheim. In Ergänzung unseres Berichtes über die Zielsetzung unserer Vereinstätigkeit wird uns von sachverständiger Seite noch folgendes geschrieben: Die Zielsetzung war von 1200 Personen besucht, von 1000 Personen wurden abgeholt. Sammler hatten freien Zutritt. Neben den angefertigten Schichten waren noch Sammler zugegen aus Reußhau, Horeb, Forstheim und Bonn. Angehörige waren: faulerk gearbeitete, objektreiche Präparaten (Metamorphosen) und vieles andere biologische Material. An einer Reihe von Bildern dargestellt, wie weit man auf einen hohen im Bienenstock durch Wärme und ansonstige Mittel einwirken kann, um die größten Farbenunterschiede künstlich hervorzuheben. Auf einem Tisch waren angeordnet Beobachtungsartikel, die zum Vergleich von Insekten gebraucht werden können. Ferner verschiedene Beispielen und sachverständliche Bücher von Insekten darunter ein Werkband eines Werkes von 16 Bänden. Dieses großartig angelegte Werk, das in Buchhandel mit ca. Mark 1100.— Verkaufswert bezeichnet ist, enthält 40 000 naturgetreue Abbildungen, erscheint in drei Sprachen und hat bereits den Preis von 1000 Mark erreicht. Der Verfasser dieses Werkes ist Herr Professor Sell in Darmstadt, Direktor des Zoologischen Gartens in Frankfurt a. M. und hat seinen Verlag in Stuttgart. Es war dem Verein leider bei der kurzen Zeit und bei den beschränkten Mitteln nicht möglich, die angebotenen Arten von Sammlern noch heranzuführen zu können; es wäre nur zu wünschen, daß dem Verein in nächster Zeit ein größerer, heller Raum von irgend einer Seite zur Verfügung gestellt wird, denn wie der Vorstand uns mitteilt, will der Verein jeden Herbst eine derartige Ausstellung veranstalten, in der auch andere Insektenorden an die Reihe kommen. Es waren neben den sachverständigen, prachtvoll kömmerten Papieren der hochinteressanten und indo-anthropischen Fauna auch Poster zu sehen, die sich durch Größe und bizarre Formen und Färbungen auszeichneten. Es war u. a. eine ganze Kollektion der größten

Verkauf der Marienbibliothek in Halle.

Der Kirchenrat der Mariengemeinde in Halle hat, um seinen Geldbedarf zu decken, beschlossen, die berühmte Marienbibliothek, welche neben 20 000 Bänden die vollständige Sammlung von Handschriften Luther's und seiner Reformatorien enthält und die einzige Originaltotemmasche Luthers enthält, zu verkaufen. Die Marienbibliothek umfasst vornehmlich Werke theologischen Inhalts, deren Geldwert von Kennern auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt wird. Trozdem von Amerika überaus hohe Angebote in Aussicht stehen, will man der Stadt Halle ein verhältnismäßig billiges Angebot machen, damit die Bibliothek in Halle bleibt.

Kollekte der Welt (Tysonia Agrippina Strix) und Brasilien vorhanden, darunter Stücke von ca. 27 Zentimeter Spannweite. Von der einheimischen Fauna waren Aufzüge aus Privatansammlungen aufgestellt, so n. a. eine vollständige Schlangen (Schwärmer-Familie) in tabulierten Exemplaren, darunter die größten Sellenheiten. Der Verein beruht von maßgebender Seite volle Hochachtung, denn wie und versichert wurde, wäre der Verein bereit und auch wohl in stande, die im Großmuseum untergebrachte Sammlung wieder aufzurufen oder zu erneuern, eventl. das zu erstellende Reichsmuseum mit einer Sammlung anzuhängen. Die ganze Ausstellung zeigte von einer besonderen Dinge an vielen schönen Gemälden, bei dem ein eingehendes Naturstudium der Kleinlebewesen Hauptbedingung ist.

Verein für Selbstbildung. Heute (Mittwoch) abends 8 Uhr hält Herr Dipl.-Ing. Rautenstrauch von Heidelberg den zweiten Vortragsabend des Vereins für Selbstbildung. Der Vortrag über „Die praktische Telegrafie“. Er wird die Vorgänge und Einrichtungen an Apparaten zeigen, insbesondere auch wirklich ohne Benutzung von Drähten im Saal telegraphieren. Wer sich für diese praktische Telegrafie erst anschauen möchte, wird interessiert sein, wenn er den Vortrag nicht verläßt.

Der Jungdeutschlandverein (Edmonton Alberta) in Canada hat sich an das hiesige Pfadfinderteam Jung-Rauheide gewandt um der Bitte um Überlassung alter Schullehrer. Lehrer sind aber die Schüler unserer Pfadfinder meist schon durch mehrere Hände gegangen, sodass sich die Überlassung über den großen Tisch in vielen Fällen nicht mehr lohnt. Es ergibt deshalb an die Schüler Mannschaften, welche sich jedes Jahr ein neues Lehrbuch leisten können, insbesondere also auch an die Schüler der Mittelschulen, die dringende Bitte, unseren deutschen Lehrern zu Hilfe zu kommen und die für uns wertvollen alten Schullehrer aus den Klassen, wo sie nur vorhanden sind zugrunde gehen, herauszuholen, um sie einer neuen Bestimmung zu weihen: der Stärkung des Deutschstums im Ausland. Für jedes einzelne Buch ist das Corps von Bergen dankbar und bietet ein halbjährliche Ablieferung an die Sammelstelle bei Herrn Stoll L. 2, 14. Er folgt die Ablieferung noch im Laufe dieser Woche, so weit es möglich sein, bis auch dieses Jahr auf dem Weihnachtsfest zu legen.

Vergnügungen. Philharmonisches Orchester Mannheim. Eine Abteilung des neugegründeten Philharmonischen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Otto Schmidt nun konzentriert von heute ab täglich von 8 bis 7 Uhr im Festsaal des Warenhauses Bräule, Köberle & Söhne.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Zur Beendigung der Lohnbewegung der Mühlenarbeiter wird vom Verband der Branereis- und Mühlenarbeiter, Zahlstelle Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung, geschrieben: Sie brauchen in der Monatsnummer eine Berichtigung von der beendigten Lohnbewegung der Mühlenarbeiter, wonach nur eine Mühle den Arbeitern zugestanden habe, daß bei etwaigen Differenzen die Organisationsvertreter angelassen werden. Wir erlauben uns daher, eine kurze Berichtigung zu bringen. In der Bewegung fanden 4 Betriebe. In 2 Betrieben ist schriftlich niedergelegt, daß die Organisationsvertreter zugelassen werden und in einem Betriebe wurde wiederholt das ehrenwörtliche Versprechen abgegeben, ebenso zu verfahren. Da wir annehmen müssen, daß doch ein Ehrenwort aus noch einen Zweck haben muß, wäre das Verhältnis so, daß nur ein Betrieb diesen Standpunkt noch aufrecht erhielt, die Organisationsvertreter nicht zuzulassen.

Lebensmilde. Die 30 Jahre alte Ehefrau Elisabeth Gauer geb. Hofbein, wurde heute morgen 10 Uhr auf einer Bank am Koellerring in der Nähe des Schauspielhauses mit einer Schußwunde in der linken Brustseite in schwerem Zustand angetroffen. Man überführte sie ins Allg. Krankenhaus. Die Lebensmilde kommt aus Heidelberg. Was sie zur Tat bewog, ist noch nicht bekannt.

Sam. Frankfurter Eisenbahnunfall. Von den bei dem Witterungssturm verletzten Fahrern sind Dienstag nachmittag wiederum zwei

aus dem Städtischen Krankenhaus entlassen worden, sodass jetzt noch drei Verletzte dort behandelt werden. Diesen geht es den Umständen nach gut, namentlich dem schwer verletzten Zugführer Walker.

Matmäßliches Wetter am Donnerstag und Freitag. Langsam rückt die abermalig verstärkte Depression vom Atlantischen Ozean auf das Festland vor. Am Donnerstag und Freitag werden wir unter ihrem Einfluß meist trübes, zu Niederschlägen geneigtes, aber ziemlich mildes Wetter haben.

Polizeibericht vom 29. Oktober 1918.

Selbstmordversuche. Wegen Familienzwistigkeiten sprang am 27. d. M. morgens 8 Uhr, ein verh. Kaufmann von hier in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, oberhalb der Hafenanfänge in den Rhein. Er wurde von den Wellen eines vorbeifahrenden Dampfers gegen das Ufer zurückgetrieben und von in der Nähe sich aufhaltenden Personen aus dem Wasser gezogen, worauf seine Verbringung in das Allgem. Krankenhaus erfolgte. — Eine 30 Jahre alte Frau aus Heidelberg feuerte heute früh 4.30 Uhr in den Anlagen des Kaiserings in der Nähe des Hauptbahnhofes vier aus noch nicht aufgeklärter Ursache in selbstmörderischer Absicht 2 scharfe Revolverkugeln auf sich ab und verletzte sich an der rechten Brustseite. Die Lebensmilde wurde im Sanitätswagen nach dem Allg. Krankenhaus überführt.

Bühnen-Todesfall. Gestern abend 8.15 Uhr wurde in einem Straßenbahnwagen auf dem Friedhofsweg ein 50 Jahre alter verheirateter fäh. Arbeiter von hier von einem Schlaganfall (Herzschlag) betroffen, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Ein alsbald zugezogener Arzt konnte nur den eingetretenen Tod konstatieren. Die Leiche des unerwartet Verschiedenen wurde nach dem Friedhof gebracht.

Lezte Nachrichten und Telegramme

w. Paris, 29. Okt. Die Mitglieder des Budgetausschusses der Kammer (Cochery, Combray und Thomas) besichtigten gegenwärtig die neuen Maschinenbauten an der Digne. Einem Waite zufolge haben diese Deputierten wohl zahlreiche Mängel festgestellt, jedoch im allgemeinen den Eindruck erhalten, daß mit Rücksicht auf die kurze Zeit die Kammerverlesung gelehrt wurde. Mehrere Offiziere beklagten sich den Deputierten gegenüber, daß sie infolge der Teuerung der Wohnungsmiete und Lebensmittel, die durch die plötzliche große Truppenvermehrung an der Digne hervorgerufen wurde, geradezu in Not geraten seien.

w. Rom, 29. Okt. Ernst Muret, der Freund des Priesters Schmidt, ist der Falschmünzerei für schuldig befunden worden.

w. Bombay, 29. Okt. (Reuters). Das erste hiesige Verleugerschiff von Scheich Abdulla Falamah hat Bankrott gemacht. Die Passanten sollen sich auf 70 000 Pfund Sterling belaufen. — Die Effektenbörse zeigt noch immer kein Leben und alles hängt von der Abrechnung nach dem Wahl-Feiertag ab. Zahlreiche Verluste, eine Lösung der gegenwärtigen Lage zu finden, erweisen sich als fruchtlos und die Aussichten gelten als sehr düster.

Das Urteil im Prozeß Buschhorn. **Braunschweig, 29. Okt.** Die Frau des Eisenbahnassistenten Buschhorn, die sich wegen Ermordung des achtjährigen Töchterchens Gentes zu verantworten hatte, wurde von den Geschworenen des Landtags unter Verurteilung mildernder Umstände für schuldig

bestimmt und wenig genau, daß sie bei den Juhören geringen Anklang fanden. Eine subjektive Besserung war aus den eigenen Worten der Patientin ersichtlich. Professor Kraus gab an, daß bei ähnlichen Fällen objektive Verbesserungen vorlägen. Er halte daher auch eine Besserung der Lungentuberkulose für möglich. Eine solche glaube er auch auf den von Prof. Jannemann gezeigten Röntgenplatten gesehen zu haben. Er erklärte, daß er schädliche Wirkungen des Mittels nicht bemerkt habe und empfehle die Anwendung, da zu mindst das Krankheitsgefühl und die Mattigkeit dadurch behoben werden können. Schließlich gab Dr. Friedmann bekannt, daß er sich entschlossen habe, sein Mittel jetzt der Allgemeinheit der Ärzte zur Verfügung zu stellen. Er werde jedem deutschen Arzt eine Beschreibung seiner Methode geben lassen und bitten, sich seinen Erfahrungen anzuschließen und in derselben Weise vorzugehen, um Schädigungen der Kranken zu vermeiden. Von einem Revers, der jeden Arzt zu demselben Vorgehen verpflichte, habe er Abstand genommen, weil ihm das sonst als unkollegiale Bevormundung aufgefaßt werden könne. Besonders viel erhofft er von der viel gescholtenen prophylaktischen Impfung an Säuglingen. Er beachtete hier, wie in Amerika, Institute zu eröffnen, in denen er Unbekanntes sein Heilmittel unentgeltlich zummen lassen will und in denen Ärzte die Richtigkeit seiner Therapie unentgeltlich erlernen können.

Adematische Nachrichten. In Basel verstarb an einem Schlaganfall der Professor der neuromentischen Theologie Paul Wegger. Er wurde 1851 in Oberflösch geboren, war Pöfser in Kelen und Stuttgart und

erklärte. Das Urteil lautete auf 14 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Kerze und Krankenpflege. **Berlin, 29. Okt.** Während sich die deutsche Kerzefabrikation zum Kampf gegen die Kerzenfabrikanten rüht, ist es in der Reichshauptstadt nach langen und schwierigen Verhandlungen unter händlicher Vermittlung des Oberreichsversicherungsamtes zu einem friedlichen Vergleich zwischen den größten Berliner Kerzenfabrikanten und den im Berliner Zentralverband vereinigten Kerzenhändlern gekommen. Damit ist aber der Friede durchaus nicht auf der ganzen Linie geschlossen, der Konflikt mit der Großen Berliner Straßenbahn wird dadurch nicht berührt. Auf dem deutschen Kerzenmarkt war den Berliner Kerzenhändlern gegenüber der herrschenden trotzkistischen Verhältnisse von vornherein für ein eigenes Vorgehen Generalvorbehalt geblieben.

Übermaliges Scheitern der mecklenburgischen Verfassungsreform. **Berlin, 29. Okt. (Von unv. Berl. Bur.)** Aus Schwertin wird über den Verlauf der getriggen Landtagsführung noch gemeldet: Die Plenarsitzung des außerordentlichen Landtages wurde nachmittags um 2 Uhr eröffnet und war sehr zahlreich besucht. Zunächst wurde das Protokoll der Kommissionsverhandlungen verlesen, wonach eine Einigung über die bestehenden Differenzen nicht erzielt wurde. Es war eingegangen je eine Note des Schweriner und des Strelitzer Landtagskommissars. In der Debatte sprachen sich verschiedene Redner gegen den vorliegenden Regierungsentwurf aus. Die Ritterschaft beschloß dann mit 27 gegen 91 Stimmen keine Ständeserklärung abzugeben, sondern mit der Landchaft in Prenen gemeinsam abzustimmen. Die Landchaft schloß sich der Ritterschaft in diesem Punkte an. Es begann darauf die gemeinsame Abstimmung darüber, ob die Regierungsvorlage abzulehnen sei, oder ob eine weitere Beratung an der Hand des Protokolls über die kommissarisch-deputarischen Verhandlungen stattfinden soll. Der gemeinsame Beschluß der beiden Stände lautete: Die Regierungsvorlage wird mit 229 gegen 129 Stimmen abgelehnt.

Die Krise in Spanien. **w. Paris, 29. Okt.** Wie über Gerbere gemeldet wird, fanden in Barcelona abermals lebhafte Straßenkundgebungen gegen das neue konservative Ministerium statt. Manifestanten feuerten Revolverkugeln ab. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Die Hauptstraßen wurden militärisch besetzt.

Mordversuch auf den Vater im Gerichtssaal. **w. Paris, 29. Okt.** Eine furchtbare Szene spielte sich gestern Abend im Schwurgerichtssaal in Bourges ab. Der Gasarbeiter Gilardin war infolge einer von seinen beiden Söhnen erstatteten Strafanzeige unter die Anklage der Ermordung seiner Mutter vor den Geschworenen erschienen. Als diese nach einer vorläufigen Verhandlung seinen Freispruch verkündeten, erhob sich der ältere Sohn des Angeklagten namens Marzolin und feuerte auf seinen Vater einen Revolvererschuß ab, der seine Hand durchbohrte. Marzolin wurde verhaftet und trotz der Bitte seines Vaters nach dem Untersuchungsgefängnis abgeführt.

Die Wahlen zur italienischen Kammer. **w. Rom, 29. Okt.** Das Ergebnis der Wahlen (488) ist von 308 Wahlkreisen bekannt. Gewählt sind 231 Ministerielle, 50 Radikale, 17 verfassungstreue Oppositionelle, 27 Katholiken, 12 Republikaner, 39 Sozialisten und 18 reformistische Sozialisten. 94 Stichwahlen sind erforderlich.

w. Wien, 29. Okt. Das Fremdenblatt schreibt: Graf Verdol hat namens der österreichisch-ungarischen Regierung Giolitti und San Giuliano anlässlich des glänzenden Ausfalls der italienischen Wahlen die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Furchtbarer Wirbelsturm in Südwesten. **w. London, 29. Okt.** Das Taffal in Südwesten ist Montag nacht der Schauplatz eines

am 1891 als Pflanzler nach Thamm. Wegger, welchem von der theologischen Fakultät in Tübingen der Titel Theologie verliehen worden war, habilitierte sich 1898 an der Universität Basel als Nachfolger des nach Verzicht abgetreteten Prof. Kern.

Dr. Johann Ernst Wulping 7. Wie aus Bonn gemeldet wird, ist dort Dr. Johann Ernst Wulping, der bekannte Sprachforscher und Herausgeber mehrerer Wörterbücher der deutschen Sprache, u. a. seit Montag Tod des Reuearbeiter seiner Wörterbücher, Hauptvorstandsmitglied des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins und Leiter der Sprachede, gestern abend im 50. Lebensjahre einem Schlaganfall erlegen.

Kleine Mitteilungen. In Wien fand zu Ehren des 50. Geburtstages von Felix Weingartner ein Festabend statt. Weingartner erwiderte auf verschiedene Anfragen und wies darauf hin, daß man in Wien seine künstlerische Persönlichkeit würdige.

Theater-Notiz. Am Donnerstag wird Hofens „Baumeister Solnek“ gegeben. In der Titelrolle gastiert Franz Everich.

In der Erstaufführung von Rosenows „Die im Schatten leben“ sind beschäftigt die Damen Thila Hummel, Margarete Röderich, Toni Wittke und die Herren Paul Bieda, Marcel Brom, Max Grünberg, Emil Döhl, Alexander Körtz, Wilhelm Kolmar, Harry Liedtke, Walter Tauy, Ludwig Schmitz, Dr. Max Staudemann. Regie: Emil Reiter.

furchtbaren Wirbelsturmes gewesen, über dessen Verheerungen jetzt Einzelheiten vorliegen. Der Sturm, der eine Breite von 250 Meter hatte, richtete einen Sachschaden an, der auf eine Million geschätzt wird. Kirchen und Kapellen sowie viele Häuser sind vollständig zerstört. Ein Mitglied eines Fußballklubs wurde von dem Sturm 20 Meter durch die Luft getrieben und gegen eine Mauer geschleudert. Er ist seinen Verletzungen erlegen. Ein Kohlenbergarbeiter wurde vom Sturm von der Straße über 300 Meter weg in ein Feld entführt, wo er tot aufgefunden wurde. Zu dem Sturm gesellten sich später Ueberflutungen. Hunderte von Personen sind obdachlos und viele sind verletzt worden.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Saloniki, 28. Okt. Die Behörden von Konstantinopel verfügten die Uebergabe der dortigen bulgarischen Kirche an die serbische Geistlichkeit. **Saloniki, 28. Okt.** Die griechische Regierung untersagte den Getreideexport aus Griechenland nach Mitteleuropa. Der Export nach anderen Ländern, auch Albanien wird dagegen gestattet. Die Getreideexporteure protestieren gegen diese Verfügung.

Kongresse.

*** Neue Kongresse auf der Internationalen Buchgewerbestellung Leipzig 1914.** In den vor 14 Tagen veröffentlichten Kongressen, die im Jahre 1914 auf der Buchgewerbe-Ausstellung in Leipzig stattfinden, sind noch die folgenden nachzutragen: Internationaler Kongress für gegenseitige Annäherung (pour mieux se connaître), Verband der Lithographen, Steinbrüder und verwandter Berufe (Deutscher Genesfelder-Bund), Vereinigung der Kunstverleger, Allgemeine Vereinigung Deutscher Buchbindungsgehilfen, Werkmeisterverband für das Deutsche Buchbindergewerbe und verwandte Berufe, Verein Deutscher Pappfabrikanten, Deutscher Photographenverband (Zentralverband Deutscher Photographenvereine und -Zimmern), Bund Deutscher Händler für photographischen Bedarf, Deutscher Photographen-Verein, Süddeutscher Photographen-Verein, Deutscher Schriftstellerinnen-Bund, Verband der Klamm-Interessenten, Verband Deutscher Anstratoren, Verein Deutscher Chemiker Bezirksvereine Sachsen, Thüringen, Berlin, Sachsen-Anhalt und andere), Klotzenbund Deutscher Frauen, Deutscher Verein für Knabenhandarbeit.

Kommunalpolitisches.

Kr. Obligatorische Befähigung der Säuglingsfürsorgestellen für uneheliche und Halbtünder. In einem Bericht aus der Säuglings-Beratungsstelle des Frankfurter Verbandes für Säuglingsfürsorge über die Entwicklung junger Säuglinge der künstlichen Ernährung in der Monatschrift für Kinderheilkunde, fordert Dr. Paula Philippson in Anbetracht der günstigen Wirkung der Frankfurter Beratungsstellen, daß der regelmäßige Besuch dieser Anstalten durch die Mütter und Pflegefrauen für alle unehelichen und Halbtünder obligatorisch werde. In München soll eine derartige Regelung der Ueberwachung dieser gefährdeten Kindergruppe in naher Aussicht stehen.

Kr. Der hildische Weinfelder. Der Magistrat der Stadt Reutlingen hatte kürzlich beschlossen, einen hildischen Weinfelder einzurichten, um darin einen guten Tropfen zu lagern, der den Stadtbürgern nach getaner Arbeit neuen Lebensmut einflößen und auch der Bürgerlichkeit gegen mühsame Preise zugänglich sein sollte. Der Magistrat hatte schon eine dahin gehende Vorlage ausgearbeitet und beabsichtigte, sie in der nächsten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung zu unterbreiten. Die Sozialdemokraten waren aber mit dem auf gemeintem Vorschlage des Magistrats genau und gar nicht einverstanden. Der Magistrat hat daher den Antrag auf Errichtung des hildischen Weinfelders zurückgezogen. Doch nun gerade die Sozialdemokraten Reutlingen gegen den hildischen Regierweinfelder sind, ist umso weniger verständlich, als die Sozialdemokratie derartige Einrichtungen aufgrund ihres Kommunalprogramms fördert.

Aus dem Großherzogtum.

*** Schwetzingen, 28. Okt.** Der hiesige Frauenverein hat aus Anlaß des Geburtstages seiner verstorbenen hochverdienenden Ehrenpräsidentin Frau Clementine Wasser mann heute vor-

Ein Unglück
Ist es nicht, wenn Sie immer wieder zu leeren Hütten-Bonbons käufen, nur werfen Sie dabei Geld fort. Wollen Sie nicht lieber einmal einen Versuch mit **Eutol-Bonbons** machen? Alte Leute und alle diejenigen, welche durch vieles Sprechen, durch Rauchen etc. zu häufigen Katarren neigen, lassen nichts Besseres. Achten Sie darauf, dass Sie nur die echten Eutol-Bonbons bekommen.

Mehrere tüchtige Schneiderinnen
per sofort gesucht.
S. Bronker & Co. Mannheim.

Mannheim, 29. Oktober 1913.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

B bedeutet: erbitte Gebot, G bedeutet: erbitte Offert.

Main table with columns: Wir sind unter Vorbehalt, Ver- Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Ver- Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Ver- Käufer. Lists various companies and their stock details.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse franco Stückzinsen. Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Kursliste nicht aufgeführt sind, sind wir ebenfalls...

Bei allen Geschäften in Aktien ohne Börsenpreis sind wir niemals Kommissionäre, sondern stets Selbstkäufer resp. Selbstverkäufer.

Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.

Institut für Gesichtspflege
 P 5, 13 Geschw. Steinwand vorm. Petersan P 5, 13
 Damen d. a. Gesichtshaaren, Hautunreinigkeiten, Gesichtsröte, schlaffer Haut usw. leiden, finden unbedingt sichere, erfolgreiche Behandlung.
Manikure, Körperpflege, Pedikure.
 in und ausser dem Hause. 81267
 Vernehmstes, durchaus konkurrenzloses Institut am Platze.
 Ausgebildet an deutschen und Pariser Instituten.



Hiermit beehre ich mich zur Kenntnis zu bringen, dass ich nunmehr meine **VERTRETUNG für MANNHEIM** mit Umgebung bis **WEINHEIM** und **SCHWETZINGEN** der **Biergrosshandlung Heinrich Hummel** D 5, 4 MANNHEIM D 5, 4 übertragen habe und bitte ich daher, geschätzte Aufträge meinem jetzigen Vertreter übertragen zu wollen, deren sorgfältigste Ausführung er sich jederzeit angelegen sein lassen wird.
 Hochachtungsvoll 38300
Gabriel Sedlmayr
 Brauerei „zum Spaten“ München.

Von allen ihren Freundinnen beneidet
 ob ihres Chiques wird jede Dame, die bei mir einkauft oder arbeiten läßt. Das Umarbeiten alter Hüte (wenn auch anderswo gekauft) wird gerne übernommen und nach neuesten Modellen geschmackvoll und billig ausgeführt. 33084
R. Tiemann Nachf. Spezial-Putz-Geschäft R 3, 1.

Anfertigung
 von Jacken, Kostümen, Mänteln, alle Arten Mäntel, Plüsch, Pelzwerk, 24613
 Th. Bernhardt, Damen- Schneiderin, Q 7, 20, 1 Tr.

Ungeziefer jeder Art
 wie Wanzen, Motten, Käfer, Ameisen, Ratten u. Mäuse, beseitigt mit überraschendem Erfolg unter Garantie die Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer, Inh.: Franz Münch D 5, 13, Grösste und leistungsfähigste Desinfektionsanstalt Deutschlands. Strömste Verschwiegtheit. — Glänzende Anerkennungen staatlicher und städtischer Behörden, Brauereien, Fabriken und zahlloser Hauseigentümer

Saalbau-Theater
 M 7, 7 Grösstes Unternehmen! M 7, 7
 Vom 29. bis 31. Oktober
 Der neueste Detektiv-Schlager
Nat Pinkertons
 Spannend! Die Spannend!
Diamanten des Holländers
 Detektiv-Attraktion in 3 Akten.
 Der beliebteste Erfolg wegen prototypiert: Der Liebling des Publikums, die liebreizende, bildschöne Französin
Suzanne Grandais
 als Hauptdarstellerin in dem Gesellschafts-Drama
Zwei arme Reiche
 in 3 Akten.
 Max Linder in dem humoristischen Schlager: Maxims Verehrerinnen.
 Willy und sein Bräutlein Reizende Posse.
 Bei den Vögeln Interess. Aufnahm.
 Die neueste Pathé Wochenübersicht.
 Öffentliche Versteigerung. Donnerstag, den 30. Oktober 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gemäß § 421 B.-G.-B. gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 1. Näh. Dürer, (1000 Stück Sattlinge). Mannheim, 29. Okt. 1913. Welter, Gerichtsvollzieher.
 Zwangsversteigerung. Donnerstag, 28. Okt. 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung i. R. d. R. d. R. öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 28. Okt. 1913. Welter, Gerichtsvollzieher.

3 grosse Gelegenheitskäufe
 für die **Ball-Saison**
 1 grosser Posten **Wasch-Voiles** 88 Pf. mit kleinen Mustern. Unter diesen Posten befinden sich Qualitäten früher bis 1.85 M. Verkaufswert . . . zum Aussuchen per Meter
 1 grosser Posten **Doppelbreite Voiles** 78 Pf. ca. 110 cm breit, in allen Lichtfarben, ganz waschechte Ware. Regul. Wert bis 1.75 M. Jetzt per Meter
 Zum Aussuchen! **Halbfertige Roben** 650 in weiss. Diese Sachen sind einzelne Kollektions-Telle und befinden sich einzelne Stücke darunter bis 18.— M. Verkaufswert. Jedes Stück
Fortsetzung des billigen Verkaufs in Seiden-Samt.
Mannheims größt. Etagen-Geschäft
 Kein Laden! in dieser Art Nur 1. Etage!
Samson & Co
 D 1, 1 vis-à-vis dem Kaufhaus D 1, 1 Paradeplatz — D 1, 1
 Aufgang durch den Hausflur.

Die beste u. billigste Bezugsquelle in **garnierten Damen- u. Mädchen-Hüten** ist immer noch bei **Babette Schlagenhaut-Maier** F 6, 8 Grüne Rabattmarken F 6, 8

Hervorragend chic **Fertige Pariser Blusen** finden Sie bei **S. Fels.**

Eine Vernunfttheirat.
 (Der tapfere Kamerad.)
 Roman von Erica Grabe-Lörcher.
 (Nachdruck verboten.)
 Fortsetzung.
 Steffens ritt in gestrecktem Trab weiter. Endlich verlor sich die Einsamkeit der Landstraße. In beiden Seiten tauchten einige Logenhäuser auf, die von einiger Wohlhabenheit zeugten. Endlich kam nach einer neuen Strecke einsamen Weges das Landhaus von Döbermanns an einer Biegung des Weges in Sicht.
 Steffens mähte das Tempo seines Rittes. Das Herz klopfte ihm, als er sich näherte. Er war auf Schlimmes gerathet.
 Das Haus lag still da. Kein Mensch kam ihm entgegen, niemand war zu sehen. Das Gartentor war eingedrückt, ein Teil des hölzernen Strohengeländers niedergebissen. In den Gartenwegen vorne zeigten sich zermahlene Spuren, und auf den Beeten und Gehäusen schienen die Gewächse von zahlreichen Hühnern niedergebissen.
 Steffens stieg ab und führte das Pferd am Bügel über das eingedrückene Gitter in den Garten. Auf den Hühnerflügel des Pferdes hin erlitten oben auf der kleinen Treppe Augustin, Steffens sah, daß der Alte über Nacht schlaflos geworden war. Das für schwere Stunden machte die alte treue Seele heute Nacht hier durchgemacht haben!
 Der Major domus lief ihm entgegen, so schnell seine Füße ihn zu tragen vermochten, froh, daß endlich jemand von der Herrschaft kam!
 „Wie ist es Euch gegangen, Augustin?“ fragte Steffens gedämpft.
 „Schlimm, Herr! Schlimm genug. Noch ärger wäre es gewesen, wenn wir die Mutter von Major nicht als Geisel hier gehabt hätten, wenn nicht die Truppen so bald aus Manila zur Hilfe gekommen wären.“
 Unterdessen trat auch Durward aus dem Hause, als er Augustin und Steffens sprechen hörte. Er drückte Steffens die Hand. Ein schweiges Erlebnis stand zwischen ihnen.
 „Wo ist Torredon?“ fragte Steffens und blickte sich um.
 Augustin näherte sich um einen Schritt. Dann sagte er noch tiefer:
 „Herr, Sie haben ihn ermordet!“
 Steffens sah die Zähne zusammen. Als er

nicht gleich antwortete, sagte Durward dazu: „Sie hatten es auf Torredon abgesehen, in erster Linie auf ihn!“
 Eine Pause entstand. Dann machte Steffens nachdem er sein Pferd an einen Baum gebunden, einige Schritte dem Hause zu.
 „Wie ist das Alles gekommen?“
 Durward und Augustin folgten ihm. Im ersten Empfangszimmer machte Steffens Halt. Es bot ein Bild fürchterlicher Verwüstung.
 „Sennorita Inge war kaum eine halbe Stunde fort, als ein Trupp von Insurgenten vor dem Haus auf der Landstraße erschien“, begann Augustin zu berichten, „drüben aus dem Anwesen von Tojo kamen sie, bei dem sie sich aneinander bewoiffnet. Ich ging hinaus und verhandelte mit ihnen und stellte ihnen vor, daß Sennor Döbermann immer gut gegen sie war. Vielleicht hätten sie uns unbehelligt gelassen, vielleicht wäre der Trupp der andern Seite gefolgt, der sich direkt nach Carite hineinwühlte. Aber zwei Stimmen schrien, daß man dieses Haus nicht ungeschoren lassen dürfe.“
 „Werst erkannte ich den Melchior Tojo. Er rief, daß man der grausamen Sennorita Döbermann das Vergnügen austreiben müsse, sich bei der Hinrichtung von armen Hühnern zu amüsieren, als wären diese niedergebissen. Ich schrie ihm zu, daß die Sennorita garnicht im Hause, sondern in Manila sei.“
 „Aber da kam Juan heron —“
 „Wer ist Juan?“
 „Der Diener, welchen der Herr entließ, weil er sich gegen Sennor Torredon auflehnte. Er hatte sich bis an die Zähne bewoiffnet, und legte seine Hände auf mich an und rief mir zu: „Mutter, wir haben zusammen im Dienst gestanden. Aber ich schreie dich nieder, wenn du dich mir in den Weg stellst. Du wirst keine Nacht haben mich zu hindern, daß ich mich an Torredon räche.““
 „Nur auf Sennor Torredon, Herr, hatten sie es abgesehen. Ich lief ins Haus und warnte Sennor Torredon. Im Augenblick hatten sie das Gartentor eingedrückt und über das niedergebrosene Gitter ließen sie in den Garten und umstellten das Haus. So schnell, daß Torredon keine Zeit blieb zu fliehen. Er hatte aus dem Fenster freigen wollen und aus dem kleinen Hinterhof des Gartens in die Reisfelder hineinfliehen.“
 „Und dann?“ fragte Steffens, als der Alte innehielt und sich schweigend vor Müdigkeit und

Schwäche durch das weiße Haar fuhr, „wo waren Sie inzwischen Durward?“
 „Drüben in unserem kleinen Haus! Anfangs suchte ich zu fliehen, aber die Uebermacht war überwältigend groß gegen mich und zwei. Und dann war alles dunkel! Sie schrien mir zu, daß ich Torredon doch nicht fliehen könne gegen sie. Aber ich schrie weiter. Da richteten sie die ersten Schüsse gegen unser Haus. Augustin lief zu ihnen hinaus mit einer Unerbittlichkeit, die mir noch jetzt unverständlich ist. Er sagte ihnen, daß die Mutter von Major in unserem Hause sei, als Geisel gegen ihre Uebergriffe. Denn branten neben dem Dienerszimmer schlief die geistestränkte Rosolin noch immer den Rauch aus, den sie sich im frischgegrahenen Valmenstoft angezogen.“
 „Und Torredon?“
 „Als er nicht mehr entfliehen konnte, verschonte er sich in das Zimmer von Sennor Döbermann —“
 „Im Arbeitszimmer vom Herrn?“
 „Ja!“ entgegnete Augustin und seine Stimme sank wieder zum Flüsterton hinab, „Hier nebenan im Zimmer liegt er!“
 Jetzt erst sah Steffens, daß die Tür mit Ueberfließen eingeschlagen und dann los wieder in den Rahmen gestellt worden war. Augustin trat leise heron und hob den einen Flügel der Tür zur Seite. Steffens trat ein. Das Zimmer war notdürftig aufgeräumt. Eine Klamme am Boden zeigte, wo der Spanier unter den Redolierschiffen von Juan und seinen Begleitern zusammengebrochen war.
 Jetzt lag er, von einem Tuch verdeckt, auf der geflochtenen lang-haark. Steffens löste das Tuch und sah in das wüsterne Gesicht. Auch jetzt noch trugen seine Züge unter den eigenartig gefärbten hochgezogenen Augenbrauen etwas Orgelvolles. Es war sonderbar, wie wenig der Ausdruck des Gesichtes der inneren Veranlagung entsprach, auch jetzt im Tode.
 „Er hat keine Härte gegen Major schwer geübt!“ sagte Steffens leise, indem er das Tuch wieder hängen ließ, und aus dem Zimmer ging.
 Augustin folgte ihm. „Es war nicht die Einzige, Herr! Es lag viel Händlichkeit und viel Hoch gegen ihn auf.“
 „Hätte er sich nur noch eine halbe Stunde länger im Zimmer halten und verteidigen können, so wäre er gerettet gewesen. Nach kurzer Zeit kamen die ersten spanischen Truppen. Sie fanden in unserem Haus nicht viel zu tun, sondern sind bald nach Carite durchmar-

schiert. Als Juan mit seinen Begleitern Sennor Torredon niedergebrosen, haben sie sofort das Haus verlassen. In Carite oder soll es ein großes Blutbad gegeben und die Truppen gehörig aufgeräumt haben.“
 Der Alte hielt plötzlich inne. Auch die beiden Herren horchten auf. Draußen hielt ein Wagen. Es waren wirklich Inge und Juan, die sich hinanbeugt hatten, während Dolores es vorzog, im Fremdenzimmer des französischen Konsulats die Garantie einer gesicherten Rückkehr abzuwarten und zu schlafen.
 „Aber Inge, der tapfere Kamerad, hatte es sich nicht nehmen lassen, mit hinauszufahren, um wieder zuerst mit auf dem Posten zu sein.“
 Steffens eilte den beiden voran, zum Wagen. Er reichte Inge beim Aussteigen die Hand und behielt die rechte Hand durchglüht sie Beide. Für Sekunden haben sie sich in die Augen. Es war ein stummer, glückseliger Gruß, ein Sichwiederfinden nach dieser schicksalsschweren Nacht.
 „Angel! sagte er ganz leise und behielt ihre Hand für einen Moment in der seinen. „Du, mein lieber, tapfere Kamerad!“
 Es entging Juan nicht. Trotzdem er sich Durward und Augustin zuzuwenden schien, hobte er, daß zwischen Inge und Steffens im Moment eines Herzschlages ein glückseliges Gitterhändchen hing.
 Er litt und sein Schmerz um Inge raunte ihm zu, sie festzuhalten, ihr den Weg zu jenem Ueber nicht zu ebnen.
 (Fortsetzung folgt.)

Mannheimer Eigenhaus erbaut **Landhäuser und Villen** in allen Stadtteilen.
 Günstige Bedingungen. — Finanzierung durch die Gesellschaft. — Solideste Bauweise unter weitestgehender Garantie u. Anschluss jeder Nachforderung.
 Bureau E 3, 15 Teleph. 7842

Apollo Theater

Nur noch 3 Tage!

Das Unterseeboot

Robert Steidl und Lene Land!

Beginn täglich direkt nach Schluss der Vorstellung

Trocadero-Cabaret

In Restaurant Pilsen

Künstler-Konzerte

Twins-Marco

der grösste Lacherfolg der neuen Welt.

Jede Mutter

solle ihre Kinder mit m. l. Strohseifen-Buttermilch-Beife

a. Bergmann & Co., Kadebent wachen, denn sie ist die beste Kinder-Seife, da auch mit d. n. wohnend. Die empfehlenswerte Gant. St. 30 Pfg. bei: 3. Braun Rogl., Q. 1, 10. 30. Oettinger Pl. P. 2. 2. Marktstr. 30. Waffel-Trogerie. B. 6. 7a. Geusel Sohn, Altes-Druck. Welfer-Druck. Kontakt. 2. in Badew. Waffel-Trogerie

Vorträge über Warenkunde

von **Dr. C. S. Fuchs**

Beidgiger Sachverständiger beim Amtsgericht Mannheim

Über dieses für Jedermann, insbesondere für die Kreise aus Handel und Industrie so wichtige Thema beginnt Herr Dr. Fuchs am **Mittwoch, den 5. November er., abends 7,9 Uhr** einen Vortragcyklus unter besonderer Berücksichtigung der heimischen Industrie.

Die Vorlesungen finden in der **Handelsschule Vinc. Stock, Mannheim, P 1, 3**, abends von 7,9 Uhr bis 9,10 Uhr statt.

Weitere Ankunfft und Prospekte durch

Handelsschule Vinc. Stock, Mannheim, P 1, 3.

Tel. 1792.

Großh. Hof- u. National-Theater

MANNHEIM.

Mittwoch, den 29. Oktober 1913

12. Vorstellung im Abonnement B

Ein Maskenball

Oper in fünf Akten von E. M. Hase

Musik von G. Verdi

Regie: Eugen Schraff — Dirigent: Felix Seberer

Personen:

Richard, Graf von Barwick	Kurt Gotfeld
Gouverneur von Böhmen	Ernst Fischer
Mus. sein Sekretär	Hermine Habi
Amelia, Frau's Gattin	Johanna Hoppe
Ulrika, eine Solofängerin	Bertrud Runge
Offiz. Vager	Walter Bieau
Silvan, ein Kutscher	Walther Frank
Samuel, Bediente des Grafen	Rudi Wang
Tom	Karl Rog
Ein Richter	Hilf von der Oper
Ein Diener	

Offiziere, Kutscher, Bediente, Männer, Frauen Bediente, Verführer, Diener, Mädchen u. Länger Die Handlung spielt in Böhmen und dessen Umgegend zu Ende des 17. Jahrhunderts

Auffenröhr. 7,7 Uhr Anf. 7 Uhr Ende n. 10 Uhr

Das Personal ist angewiesen, während der Dauerläufe Niemanden des Zutritt zum Zuschauerraum zu gestatten

Nach dem 2. und 3. Aufzuge, gedehnte Pausen.

Mittel - Preise.

Im Großh. Hoftheater.

Donnerstag, 30. Okt. 1913 12. Vorh. I. Abonn. C

Baumeister Soluch.

Anfang 7,1 Uhr.

Breitestr. B 1.

Guido Pfeifer Tel. 396

Hof-Pelzhandlung

Pelze

Jackets, Mäntel, Echarpes, Muffen, Hüte.

Jeder Art und Preislage

Auswahlsendungen.

Modernisieren.

Neue

Damen-Hutformen

in allen Preislagen sind eingetroffen.

N 2, 9 **Hugo Zimmern** N 2, 9

Kaufstraße. Kaufstraße.

Große Ausstellungen in 5 Schaufenstern!

80018

Wein-Restaurant und Bar

Maxim

Künstler-Konzerte.

Täglich frische Holländ. Austern.

610

Vornehme

Geschenke

Hugo Schön

Kunsthandlung, O 2, 9, Kunststrasse.

Bringe den geehrten Damen zum

Kopfwaschen meinen eleg. eingerichteten

Damensalon bei Bedarf in empfehlende Erinnerung

Valentin Fath Damen- und Herrenfriseur

L 15, 9, Bismarckstrasse

Telephon 4871.

Institut für Schönheitspflege!

Frau Mina Krüger P 5, 6-7

Aerztlich geprüfte Spezialistin.

Beseitigung sämtlich Teintfehler, wie Leberflecken, Warzen, Gesichtshare, unregelm. Teint, Falten.

Combierte Massage für Gesicht und Körper — Manicure.

Haarpflege nach System Prof. Dr. Lassar.

Sprechstunden 10-12 und 5-8 Uhr.

Gebrüder Kappes

liefern sämtliche Sorten Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Briketts, deutsche und englische Anthrazit sowie Buchen- und Forlensohlnholz

in nur bester Qualität zu billigsten Tagespreisen.

Luisenring 56 Tel. 852 Luisenring 56

Privat-Tanz-Institut Hch. Ungeheuer.

Montag, 17. Nov. im Saale der Bäckerinnung, S 6, 4

Dienstag, 18. Nov. in meinem Privatlokal, Laurentiusstraße 17a beginnen abends 7,9 Uhr meine

Winter-Kurse.

Gef. Anmeldungen erbitte in obengenanntem Lokale und in meiner Wohnung, Laurentiusstr. 17a, 2. Et. Hochachtungsvoll

Hch. Ungeheuer, Berufs-Tanzlehrer.

Preisabstände zu jeder Tagessitz.

Jakob Hatzenbühler

O 6, 1 gegenü. d. Ingenieurschule O 6, 1

Telephon Nr. 5305. 80001

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Mass

Lager in englischen u. deutschen Stoffen

Eleganter Sitz und Schnitt.

Erstklassige Arbeit. Billigste Preise.

Empfehle mich in

Kräuter-Dämpfe, Gesichtsmass. gegen Falten und welke Haut.

Elektr. Kopfmassage gegen Haarschall.

Elektro ys. (Haarentfernung).

Frau Ehrler, S 6, 37, Mannheim. 80000

Erste u. 2te. Institut am Platz

Abonnement billigst.

Ferd. Schlimm

Tel. 6093 Schloßmeister Tel. 8659

Wohnung Viehgr. 20 Wertstr. 21a

zur Aufarbeitung aller Arbeiten an Maschinen, Eisenkonstruktionen, Reparaturen an Maschinen, Bauwägen u. f. w. beste mit besten empfindl. Antisep. Schweiß- u. Schneidmaschine.

1000 Reklamemarken keine doppelt Mk. 7.— ein Album gratis

Fröbelbeschäftigt u. Lehrmittel in nur grösster Auswahlumpfecht

Josef Schuck Schreibwaren u. Buchbinderei Mannheim

J 2, 12. Telephon 4740. J 2, 12.

Mignon

Café und Konditorei

Tel. 2674. Carl Erle D 5, 5.

Samstags wieder geöffnet.

Arbeiter-Fortbildungs-Berein (e. S.)

P 5, 9

Sonntag, den 2. November 1913, abends 7 Uhr im großen Saale der Liedertafel, K 2, 24

Abend-Unterhaltung mit Tanz

woga 40k. einladet. Der Vorstand.

NB. Karten sind bei den Vereindmitglidern und im Vereindlokal „Gichbaum, P 5, 9“ erhältlich. Ohne Karte hat Niemand Zutritt.

80006

Unterwäsche

bunt und einfarbig

Prof. Jaeger'sche Normalwäsche

Socken in Wolle, Fior, Seide 80002

Handschuhe in Leder, Wolle, Trikot

Beste Qualitäten / Billigste Preise.

H. MODEL

D 1, 3 Paradeplatz D 1, 3

KASINOSAAL, Mittwoch, 29. Okt., 8 Uhr

Konzert

Annie Betzak (Violine) Offenbach a. M.

Alfred Hoehn (Hofpianist) Frankfurt a. M.

Konzertflügel: Jbach, Vertreter K. Ferd. Heckel. Karten Mk. 2.—, 1.— bei der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel (Konzertklasse 10-1 und 3-6 Uhr) sowie abends an der Kass.

Palast-Lichtspiele.

J 1, 6 Braitestrasse J 1, 6

Vom 28. bis inkl. 31. Oktober:

Der phänomenale Sensations-Spielplan

Tagebuch eines Toten

2 Akte Lose Blätter! Geschichte einer Liebe!

Herr **Dr. med. Friedenau** Hier Erkerstrasse 7 Lieber Freund!

Du sollst wissen, warum ich dies alles tue, Du allein. Du wirst mich verstehen, weil Du mich kanntest. Lies mein Tagebuch. Es ist das Einzige, was ich Dir hinterlasse. Das Uebrige gehört alles den Menschen, die ich liebt. Dein Freund Heina.

Prologiert! **Protea?** Sensations-Stück in 5 Akten

Der Aviatiker Pégoud

mit seinen fatal-mortalen Flügen in Berlin

Sensationell! Sensationell!

Odenwaldklub e. V.

Sonntag, den 2. Novemb. 1913

14. Programm-Wanderung. Hin- u. Rückfahrt mit Sonderzug! Obh. Mannheim ab 7,10 morgens. Bismarckstr. 15. Zugheim-Prantenheim-Riederbach. Bahn- u. Fußweg. 7 Stunden. Rückfahrt: 7 Stunden. Sonderzugsfahrkarten bei den bekannten Vorverkaufsstellen. 2.00. Rückert-Wanderfahrten. — Gaste willkommen! — 80018

Bürgerl. Brauhaus „Zum Habereckl“

Q 4, 11

Jeden Donnerstag: **Schlachtfest!**

Täglich Ausschank von vorzüglichem **„Winterbock“**

Küche täglich wechselnde Spezialitäten abends 6 Uhr ab Souper nach Wahl

Telephon 1478. Jos. Fecher, Restaur.

Stopf-Gänse

werden von Donnerstag an auf dem hiesigen Marktplatz zum billigen Preis verkauft.

Auch jederzeit zu haben in **H 4, 24.** Bestellungen werden pünktlich abgeliefert.

Heinr. Matzner, Geflügelhändler.

Telephon 4771. 80004

S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7

J. Hauschild Wwe.

Größe schaumfähige, grösste u. leistungsfähigste Anhalt mit Dampf und elektrischem Kraftbetrieb. Kautschuk werden teilweise abgeholt und zurückgegeben.

Telephon 9947. 80041

Frachtbriefe stets vorrätig in der Dr. G. Gass'föhrn Buchbinderei.

Tel. 1055

Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau

Tel. 1055

Einzige Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolladen, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände.

Reparaturen an Rolladen und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.

Stimmen aus dem Publikum.

Mehr Heiterkeit im Repertoire.

Gestatten Sie uns den Hinweis darauf, daß die jetzige Theaterleitung das moderne Lustspiel, das doch auch seinen Platz im Repertoire beanspruchen darf, sehr vernachlässigt. In der Zeit ca. 2 Monate dauernden Saison gab es im Hoftheater nur 'Mein Freund Teddy', im Rosengarten 'Die spanische Fliege'. Im Repertoire für diese Woche ist überhaupt kein Lustspiel verzeichnet und auch das für die spätere Zeit veröffentliche Repertoire weist nicht ein neues, besseres Stück vor. Und doch gibt es deren eine Menge, die bereits auf einer Reihe von Bühnen mit gutem Erfolg gegeben wurden. Wir erwähnen nur: Karl Edlingers 'Beschwerdebuch', das reizende französische Lustspiel 'Die Einnahme der Festung', Thomas 'Sänglingsheim', Guleberg 'Der erste Schwäne', Shaw's 'Caesar und Kleopatra' etc. - Die erste Kunst in allen Ehren - aber auch die heitere hat ihre Berechtigung und so gestatten wir uns, dem Herrn Intendanten den Wunsch auszusprechen: Geben Sie uns in diesen ersten Zeiten doch manchmal auch etwas zum Lachen.

Mehrere Theaterbesucher.

Aus dem Großherzogtum.

Reinheim, 28. Okt. Der städtische Nachschaffsbericht läßt eine wesentlich gesteigerte Tätigkeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens erkennen. Im Durchschnitt sind zur Zeit dem Bürgermeisteramt täglich über 100 Unterweisungen zu verzeichnen. Von den im Berichtsjahre vorliegenden Arbeiten der Stadtverwaltung sind zu erwähnen die Bearbeitung des Bauungsplanes des Frankfurter, Ausbau von Ueberführungsanlagen, vorläufige Uebernahme des Steinbruchs in städtische Regie, Errichtung einer Hochschule, Wohnanlagen zur Häuser- und Mäuleberührung, Untersuchungen wegen Quellwasserherkunft, Einführung der Wasserzählung, verschiedene Aufstellungen von Gasautomaten, Bearbeitung eines Planes für ein allen Volksschichten dienendes Hallenschwimm-

bad, Anlauf eines Klages dazu im Bürgerpart, Vorarbeiten für die Einführung elektrischer Energie, Genehmigung des Erdbeavertrages betr. die Wachenburg, Umwandlung der städtischen Sparkasse in eine BezirksSparkasse, Einteilung und Verpachtung von Schrebergärten, Wohnanlagen zur Wohnsicherung der Volksschule, Einführung einer Amtshilfe für Arbeiter, verschiedene Schritte gegen die Fleischsteuerung usw. Auch bei der Tätigkeit des Gemeinderats ist wie beim Bürgermeisteramt eine Steigerung der Verwaltungstätigkeit gegenüber dem Vorjahr um nicht weniger als 90 Prozent festzustellen - ein Beweis, daß sich in Reinheim ein mächtiger Aufschwung vorbereitet. Vermessungsamt, Tiefbauamt und Stadtbauamt waren zur Lösung der an sie zu stellenden wöchentlichen Aufgaben zur Vermehrung ihres Personals gezwungen.

Bruchsal, 27. Okt. Der 5 Jahre alte Knabe Albert des Landwirts Feid von Rohrbach bei Seidelberg spielte auf der Fabrik nach Karlsruhe an der inneren Türklasse des Eisenbahnabteils. Während öffnete sich die Tür und der Knabe fiel auf den Bahnkörper. Der Vater zog sofort die Notbremse, worauf der Knabe hielt. Der Knabe wurde schwer verletzt und bewusstlos in den Wagen gebracht.

St. Nigen, 27. Okt. Ein Schaden von 2000 M. in dem Bienezüchter Hauptlehrer Bach von hier dadurch entstanden, daß ihm am Samstag seine beiden Bienevögel mit samt den Bienen verbrannt sind. Die Wagen gerieten auf bis jetzt unangelegte Weise in Brand und wurden vollständig vernichtet.

Karlsruhe, 26. Okt. Am Donnerstag abend sprang eine 18 Jahre alte Dienstmagd aus Kirchhof, die in der Hofstraße hier bedienstet ist, bei der Wirtin zur 'Haase' aus einem fahrenden Straßenbahnwagen, wurde zu Boden geschleudert, erlitt einen Schädelbruch und mußte in lebensgefährlich verletzten Zustande ins städtische Krankenhaus verbracht werden. - Den Beweis seltener Geistesgegenwart leistete gestern nachmittag am Rühlburger Bahnhof der Hund eines hiesigen

Koffelkreuzers, ein sogen. 'Black and tan terrier'. Während sein Herr dort mit einem Bekannten sprach und gerade nicht auf das wertvolle Tier achtete, sprang dies mutwillig über das Geleise, gerade in den Augenblick, als ein Zug herangebraut kam. Ein verunsichertes 'höheres' Wesen hätte nun sicherlich den Kopf verloren und wäre seinem Verhängnis zum Opfer gefallen; - nicht so der Hund. Er legte sich ruhig nach zwischen die beiden todringenden Schienenstränge und ließ die fauchende Maschine nicht ihrem tollenden Ansturm ruhig über sich hinwegsaufen. Dann erhob er sich und kam stolz und unverwundet nach vollbrachter Tat zu seinem nicht wenig erstaunten Herrn zurück.

Forstheim, 27. Okt. Die 'Karlsruher Zeitung' veröffentlicht die Entlassung des Schutzmannes Johann Kniele in Forstheim, der bekanntlich vom Karlsruher Schwurgericht zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden ist, weil er seinerzeit den Wähebigen Knaben Lindner so schwer mißhandelte, daß dieser über die 13 Meter hohe Nagelbrücke hinabsprang und sich dabei schwer verletzte.

Krausingen, 27. Okt. Die Renaissance ist nun fertiggestellt und die Badeanlagen werden in den nächsten Tagen dem Betrieb übergeben. Die Badeanlagen, die im Erdgeschoß untergebracht sind, sind praktisch angelegt. Die offizielle Einweihung des Thermalbades soll am 1. März 1919 erfolgen. Trotz der vorgezögerten Jahreszeit wird die großzügig errichtete Badestelle, eine kleine Bretterbude in unmittelbarer Nähe der Kneippquelle, von hiesigen Einwohnern sowie von Personen der umliegenden Ortschaften noch recht fleißig benutzt.

Bühlertal, 27. Okt. Heute früh wurde der 26 Jahre alte Anton Ernst von Hundsbach in der Wäldt tot aufgefunden. Er ist anscheinend in der Nacht in den Bach gefallen und ertrunken.

Wienbach, 26. Okt. Zwischen zwei Frauen kam es wegen eines Liebesverhältnisses, das der Sohn der einen mit der Tochter der anderen unterhielt, zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlauf die Mutter des jungen Mäd-

dens blutüberströmt zusammenbrach, erheblich verletzt wurde und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

St. Bierenheim, 27. Okt. Der Männergesangsverein veranstaltete am Sonntag nachmittag in seinem Vereinslokal, Gasthaus 'zum Engel', ein Konzert unter Mitwirkung von Frau Frenke Busch, Konzert- und Opernsängerin (Mannheim), Herrn Adolf Schmidt, Musikdirektor (Mannheim), sowie unseres einheimischen Hof-Opernsängers Gustin Lamberich. Wie bei allen Veranstaltungen, die der Männergesangsverein arrangiert, war auch diesmal der große Saal dicht besetzt. Die Auswahl der Chöre war geschmackvoll und jeder Besucher kam auf seine Rechnung. Herr Hauptlehrer Mayer, der seinem Verein ein tüchtig dirigent ist, kam stolz auf seine Sänger und ihre Leistungen zu sprechen.

Am Aus der Rheinebene, 26. Okt. Bekanntlich ist schon hier und da bemerkt worden, daß Wandervogel auf dem Wege, wenn es erwärmt sind, sich auch der modernen Verkehrsmittel bedienen. Ein interessantes Vorzeichen dieser Art wurde kürzlich in Bad Dürkheim bemerkt. Ein Herbstvogel beobachtete, wie vom Dache eines elektrischen Wagens der Strecke Mannheim-Bad Dürkheim am Halteplatz beim Dürkheimer Postamt ein kessamer Vogel abzuspringen versuchte. Das Tierchen ließ jedoch an einem Draht an, verließ sich und fiel zu Boden, wo es getötet wurde. Der Vogel wurde dem naturwissenschaftlichen Verein Rülshaus übergeben und stellte sich als ein kleiner Zaunler (colymbus minor) heraus, der kaum fliegend den weiten Weg von der Rheinebene gemacht haben konnte, da er ein sehr schlechter Flieger ist. Es liegt daher die Vermutung nahe, daß der Vogel die elektrische Bahn als Beförderungsmittel benutzte und als fähiger Passagier mitgefahren ist.

Emser Pastillen mit und ohne Menthol!

Altbewährt bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Influenza etc.



Nur echt in dieser Packung.

Real estate and business advertisements including: Stellen suchen, Energ. Betriebsleiter u. Verwalter, Büros, Läden, Werkstätten, Mieter, Wohnungen, and various property listings with addresses and contact information.

In unserem Erfrischungsraum täglich

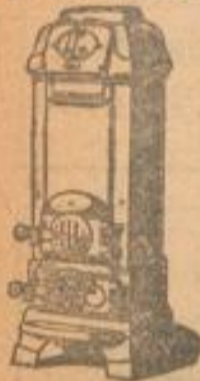
Künstler-Konzert

ausgeführt von einer Abteilung des **Philharmonischen Orchesters Mannheim**

Direktion: Kapellmeister Otto Lehmann.

S. WRONKER & Co. Mannheim.

Tag und Nacht gleichmäßig warme Räume



schafft bei geringstem Kohle-Verbrauch

Winters Germane

— Patent-Dauerbrand-Sparofen —

Vorzüge:

- Brennt jede Hausbrandkohle, auch Koks.
- Außerst sparsam.
- Vollkommen regulierbar.
- Benutzt wenig Wartung.

900,000 in Gebrauch
Glänzend bewährt!

Hirsch & Cie., Mannheim, F 2, 5
Ofen- und Herdlager.

Material-Lieferung.

Die Groß-, Fein- und Pflanzenstoffe-Werkstoffe für das Jahr 1914 auf der Grundlage der allgemeinen Bestimmungen für die Gewerbesteuerarbeiten und Lieferungen für die Staats- und Staatsanwaltschaften vom 3. Januar 1912 im Wege des schriftlichen Angebots die Lieferung folgender Materialien zu vergeben:

- 500 Stück Bettlaken von Ia. gebleichtem Baumwollstoff 200/150 cm.
- 800 Stück Wolldecken aus Ia. gebleichtem Baumwollstoff 235/140 cm.
- 600 Stück Kopfkissenbezüge aus Ia. gebleichtem Baumwollstoff 65/75 cm.
- 300 Stück Wolldecken, 2 kg schwer, 200/135 cm.
- 100 kg Bettfedern zum Preise von etwa 5 A für 1 kg.
- 80 Stück reinleimene Bettlaken 250/170 cm.
- 50 Stück reinleimene Kopfkissenbezüge 65/85 cm.
- 100 Stück halbleimene Tischlaken 140/250 cm.
- 80 Stück halbleimene Tischlaken 110/140 cm.
- 800 Stück halbleimene Servietten 65/65 cm.
- 20 Stück reinleimene Tischlaken 210/140 cm.
- 150 kg Strichwolle.
- 4000 m Baumwollstoff zu weißen Hemden.
- 600 m Baumwollstoff zu farbigen Hemden.
- 400 m Stoff zu Männerkleidern.
- 600 m Stoff zu Frauenkleidern.
- 400 m Baumwollzeug zu Männerkleidern.
- 400 m Stoff zu Frauenkleidern.
- 400 m Baumwollzeug zu Unterhosen.
- 600 m weiches Halb- und Vollwollzeug.
- 600 m weiches Halb- und Vollwollzeug.
- 800 m weiches Halb- und Vollwollzeug.
- 800 m weiches Halb- und Vollwollzeug.

Diese Materialien sind im Januar 1914 zu liefern. Angebote auf die Lieferung frei Station Wiesloch, Baden, bei ordnungsgemäßer Bewerben, frei Anfall, sind verschlossen, mit der Aufschrift "Material-Lieferung" versehen, sowie unter Beifügung von Nachweis bis längstens 16. November d. J. bei der Ankaufdirektion einzulegen.

Anfallsfrist 2 Wochen.
Wiesloch, den 29. Oktober 1913.
Dr. Richter.

Allerheiligen.

Spezialität: Neuheit in dekorativer Ausschmückung der Urnenhalle

Empfehlen unser reichsortiertes Lager in

Palm-, Perl- u. Metall-Kränzen, Kreuzen u. Buketts

Ferner machen im Bedarfsfalle auf die prompte Ausführung jeder Art lebender Blumen-Arrangements aufmerksam und sehen der Besichtigung unserer Ausstellung gerne entgegen.

☛ Versand nach auswärts. ☛

Anna Karcher, C. Friedle Nachf.

F 6, 21 — Tel. 2675 — F 6, 21

Geschw. K. u. D. Karcher

Tel. 3337.

Bernhardshof K 1, 5b

Tel. 3337.

Frachtbriefe

aller Art in jeder Anzahl Best. vorrätig in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Bei den teuren Zeiten

muss auch am Kaffee gespart werden. Nehmen Sie ein kleineres Quantum billigeren Kaffees und setzen Sie



Webber's Feigen-Kaffee zu. Dadurch bekommt das Getränk den feinen Geschmack guten Bohnenkaffees.

Webber's Feigen-Kaffee wird ausschließlich aus den besten nahrhaften Feigen des Orients hergestellt und ist sehr gehaltreich und bekömmlich.



B 1, 8 Lohrmanns B 1, 8

Kur- u. Bade-Anstalt

der Neuzeit entsprechend hochmodern und komfortabel eingerichtet empfiehlt

Lichtbäder, hydro-elekt. u. Vierzellenbäder ausser allen medicin. Bädern

Wannenbäder

Massende Sitz-, Fluss-, Halb- und Wechsel-Bäder, Duschen.

B 1, 8 neben der Handkammer Mannheim. Teleph. 3618

Bei Kopfschmerz

Apotheken-Offizier **Asprovanille** ärztlich bevorzugt.

Unübertroffen in seiner sicheren und milden Wirkung. In allen Apotheken zu haben.

Fort mit Waschbrett und Bürste!

Sie schaden damit nur Ihrer Wäsche.

Viel bequemer, billiger und besser

waschen Sie mit Persil. Die Wäsche wird damit blendend weiss, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.

Überall erhältlich, wie sonst nur in Original-Packung.

Persil

das selbsttätige Waschmittel

Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF, Hoch-Fabrikanten der allseitigsten



Henkel's Bleich-Soda.

Buntes Feuilleton.

— Wie behandle ich meine Frau? Nichts ist so schwierig, wie eine Frau zu behandeln, sagt der englische Philosoph Wb. Morris. In den Frauenblättern werden immer nur Artikel darüber geschrieben, wie man den Mann behandeln muß, damit man ihn an das Haus fesselt, damit man sich keine Liebe erhalte etc. Von dem Manne verlangen auch die heutigen Frauen scheinbar nichts anderes, als daß er der Verdienner und Ernährer ist. Wie er die Frau behandeln soll, ist trotz aller Schriften über Frauenbewegung und Frauenfrage kaum erörtert worden. Wenn man eine Frau so behandeln will, daß ihr gar nicht der Wunsch kommt, einen anderen Mann vorzuziehen, so sei man in erster Linie lebenswichtig gegen sie. Mit Lebenswürdigkeit kann man der Frau selbst die schlechteste Eigenschaft abziehen. Will man sich die Günstigkeit und die Hochachtung der Frau bewahren, dann zeige man ihr keine Tadeln. Da sie selbst Tadeln kennt, im tiefsten Innern die Grundlosigkeit wohl einsieht, so gibt es nichts, was ihr nur annähernd so verächtlich ist, wie Tadeln. Im Kampfe des Daseins gewinnt der Mann, der sich in den Augen der Frau keiner Schwäche schuldig

macht. Jammern und verweirte Männer sind bei den Frauen sehr bald der Gegenstand einer mitteiligen Verachtung. Niemals soll sich ein Mann in der Klage zeigen, niemals soll er die Feindschaft oder die Ablehnung seiner Frau einer abfälligen Kritik unterziehen. Ist er nicht damit einverstanden, dann wird ein abschreckendes Beispiel weit mehr Erfolg haben, als eine tadelnde Kritik. Der Mann darf nie zeigen, daß er dem Essen einen ungeheuren Wert beimißt. Männer, die poltern und schelten, wenn das Essen nicht zur Zeit auf dem Tisch steht, bekommen sehr bald etwas von der lächerlichen Figur des Dandyrannen und entfallen sich so aller Romantik, daß das nie mehr gut zu machen ist. Morris meint, daß die Frauen für ein wenig gute Behandlung sehr dankbar sind, und daß es meistens in die Hand des Mannes gegeben ist, eine Ehe glücklich oder unglücklich zu machen.

— Lieber den Umgang mit wilden Tieren. In den Vorgängen bei der Leipziger Löwenjagd lassen sich zwei Tierbändiger des Hrus Sarvan, Karl Deutrich und Otto Sailer, in Verfolger Mittern wie folgt vernehmen: „Das Publikum will es immer noch nicht begreifen, daß ausgebrochene Menagerietiere genau so gefahrlos sind, wie die Bestien innerhalb des Drahtgitters gefahrlos sein können. Man liest hin und wieder von den An-

taten dressierter Löwen und Tiger, aber man wird sich nicht erinnern, daß jemals ausgebrochene Bestien auf den Menschen losgegangen sind. Das Menagerietier, das sich plötzlich nicht mehr innerhalb seiner Eisengittere befindet, das sich unversehrt frei bewegen kann, ist für die ersten Stunden vollkommen verblüfft, vertriebt sich am allerliebsten. So haben sich denn auch die Leipziger Löwen in alle möglichen Verstecke geflüchtet, ohne überhaupt einen Menschen anzusehen. Neberrfälle auf den Tierbändiger werden niemals aus der Welt geschafft werden, solange sich Stürmer unter den Domplicenten befinden, und solange der unerschütterliche Charakter der Großtate, zumal innerhalb der Brandzeit, nicht ausgeschaltet werden kann. Aber wenn es bei der Verfolgung ausgebrochener Bestien zu Unglücksfällen kommt, so trägt ein unschuldiges Verhalten überhört die Hauptschuld daran. Das Schicksal auf die Haustiere widerwärtig allen Regeln der Kunst, die Tiere werden dadurch erst gefährlich. Will man einen in Freiheit befindlichen dressierten Löwen fangen, so nimmt man ein Rasso oder ein Fängnetz. Ein einigermaßen erfahrener Tierbändiger wird jeden entlaufenen Löwen kurz nach dem Ausbrechen ohne weiteres wieder in seinen Käfig zurückführen können. Sollte das Tier dennoch durch irgendwelche Umstände gefangen, sich sträuben, so begießt man es mit

Wasser oder besprüht es gründlich. Begossene Katzen jeglicher Rasse sind wehrlos wie die Kantariendögel. Es gibt eine Dressiermethode, die lediglich mit dem Wasserstrahl arbeitet. Dieses Mittel wird allerdings nicht gerne angewandt, weil es plump ist, und weil es zu Enttäuschungen der Tiere führen kann, die sowieso in unserem Klima zu Lungenerkrankheiten neigen. Die Leipziger Affäre wäre unferes Erachtens längst nicht so banalartig verlaufen, wenn nicht die überstürzte Treibjagd mit scharfen Schüssen angewandt worden wäre. Wenn der Fachmann dem Publikum einen Rat geben kann, wie es sich in derartigen Fällen verhalten soll, so wird dieses dem Rat gewiß recht absurd klingen, er muß aber lauten: „Lassen Sie sich durch frei umherlaufende Löwen ebensowenig stören wie durch frei umherlaufende Hunde. Schreien Sie nicht, kreischen Sie nicht, rennen Sie nicht blindlings davon, kriechen Sie vor allen Dingen nicht, sondern holen Sie den Tierbändiger oder irgend jemanden, der mit den Tieren umgehen kann.“ Auch den Leipziger Schützen hätte man beizugehen diesen Rat geben sollen. Uebrigens steht Dogenod in seinen Memoiren auf genau demselben Standpunkt.“

Einladung zur Landtagswahl

im 60. Wahlkreis (Mannheim Stadt III).

Die Neuwahlen zur II. Kammer der Landesversammlung betr.

Nach der amtlichen Ermittlung des Wahlergebnisses im 60. Landtagswahlkreis (Mannheim Stadt III) haben Stimmen erhalten:

- Herr Direktor Dr. Friedrich Blum in Mannheim 1762.
Weserkämmer Karl Vogel in Mannheim 1426.
Privatangehöriger Gustav Lehmann in Mannheim 1084.
Arbeitersekretär Florian Schenk in Mannheim 659.

Verstärkt sind 13 Stimmen, ungültig 37 abgegebene Stimmen. Es hat sich somit eine absolute Stimmenmehrheit nicht herausgestellt, vielmehr ist ein zweiter Wahlgang erforderlich, bei dem nach § 87 Abs. 1 Landtagswahlgesetz nur folgende Kandidaten in Betracht kommen:

- Herr Direktor Dr. Friedrich Blum in Mannheim.
Weserkämmer Karl Vogel in Mannheim und
Privatangehöriger Gustav Lehmann in Mannheim.

Auf andere Kandidaten im zweiten Wahlgang fallenden Stimmen sind ungültig. Termin für den zweiten Wahlgang wurde nach der Bekanntmachung des Groß-Herrn Wahlkommissärs vom 25. d. Mts. (siehe Seite 1) festgesetzt auf:

Donnerstag, den 30. Oktober 1913, vormittags 11 Uhr bis 3 Uhr nachmittags.

Der zweite Wahlgang findet auf denselben Grundlagen und nach denselben Vorschriften statt wie der erste. Die Abgrenzung der Wahlbezirke vorgenannten Wahlkreises, die Wahllokale und die Wahlkommissionen sind dieselben wie am 21. Oktober d. J.; sie werden nachstehend zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Table with 3 columns: Bezeichnung des Wahlbezirks, Wahllokal, Wahlkommission. It lists 12 districts with their respective polling stations and commissions.

Sie laden die Wahlberechtigten zur Stimmabgabe mit dem Aufgebot ein, das nach 8 Uhr nachmittags - auch von solchen Wahlberechtigten, die schon vorher im Wahllokal anwesend waren, - kein Stimmzettel mehr angenommen wird.

Der Stadtrat: v. Hollander.

Wender.

Die Herren Mitglieder der Wahlkommissionen ersuchen wir ergebenst, in Ihrem obigen Wahllokal sich pünktlich einzufinden zu wollen.

Der Stadtrat: v. Hollander.

Wender.

Bekanntmachung.

Der Bedarf des Armen- und Hilfsvereins an Schuhwaren für das Jahr 1914 wird in öffentlicher Versteigerung am 23. Oktober...

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 30. Okt. 1913, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandleiher hier Q. 2 gegen bare Zahlung im öffentlichen Versteigerung...

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, 30. Okt. 1913, mittags 12 Uhr werde ich im Pfandleiher hier gemäß § 473 d. G. D. für Rechnung dessen den es angeht öffentl. verk.:

Buntes Feuilleton.

- Französische Wit. Die Theaterkritikerin. Wie finden Sie das Stück, gnädige Frau? ...

Advertisement for 'Möbl. Zimmer' (furnished rooms) with various listings for different districts and prices.

Advertisement for 'Schnupfen' (cough) by 'CREME-DEPNE' with a price of 50 J.

Advertisement for 'Borjünglichen Privat-Mittag-u. Abendessen' (private meals for young people).

